

DIE FUNDMÜNZEN AUS DEM KASTELL VON ALA NOVA/SCHWECHAT MIT EINEM ANHANG ZU DEN GRABFUNDEN¹

URSULA SCHACHINGER

The Coin Finds from the Roman Fortress of Ala Nova/Schwechat with an Annex to the Coin Finds of the Burials. The Roman auxiliary fortress of Ala Nova on the Danube is situated at the Eastern border of the territory of Vindobona. It was erected under the Severans as a seat of a *cohors equitata*. According to the foundation date regular Roman coin circulation started not before AD 210. The circulation pattern during the Severan period is very similar to those of the legionary camps of Vindobona and Carnuntum, where the coin finds slightly increase under Septimius Severus. After 231 there is a decrease in the coin curve that turns out to be a pattern reaching from the Germanic border and the municipia of Iuvavum and Lauriacum until the Norican and Pannonian *ripa* coincident to the Germanic migration movement. The following period is characterised by a significantly low amount of coin finds in Ala Nova, which is completely different to Carnuntum and Vindobona. In this respect a coin hoard closing AD 278 may indicate temporary instability on site. However, there is a strongly increasing number of coin finds in the military camps of Vindobona and Carnuntum during this period, which can be explained by changing settlement structure. The *canabae legionis* of different places in this region such as Vindobona, Carnuntum or Lauriacum were abandoned and people more and more settled within the walls of the legionary camps. During the tetrarchic and constantinian period only few coins were found in Ala Nova, which probably witnesses a drop in population or a reduction of troops. There is also a decreasing amount of coin finds in Vindobona and Carnuntum at the same time. The last period of Ala Nova shows a similar rise in the coin curve as in Vindobona and Carnuntum, which indicates a regular Roman coin circulation until at least the first half of the 5th c.

Keywords: Austria, Ala Nova/Schwechat, Roman coins, numismatics, Roman military camp.

Ala Nova/Schwechat befindet sich an der Ostgrenze des Legionsstandortes Vindobona westlich des Flusses Schwechat. Das Kastell wurde in severischer Zeit neu gegründet und beherbergte zumindest eine teilberittene Auxiliareinheit. Als Pendant dazu gilt an der Ostgrenze des Territoriums das Auxiliarkastell von Klosterneuburg, das im Laufe des 1. Jh. (spätflavische Zeit) gegründet wurde und ab dem 2. Jh. ebenfalls eine berittene Einheit beherbergte (Igl 2015, 239). Offenbar wurde ab severischer Zeit auch im Osten eine Bewachung des Territoriums durch mobile Einsatzkräfte notwendig. Daneben hatte das unter Domitianus gegründete Auxiliarkastell von Carnuntum ebenfalls schon in trajanisch-hadrianischer Zeit eine berittene Einheit erhalten. Dieses wurde in severischer Zeit umgebaut, unter Gallienus allerdings aufgegeben (Gugl 2015, 285). Auch in Schwechat erfolgte in der zweiten Hälfte des 3. Jh. ein Abriss der Innenbauten, diese wurden jedoch wieder erneuert. Eine Besonderheit an Schwechat stellt die im Vergleich zum westpannonischen Limes späte Kastellgründung in severischer Zeit dar.

Deshalb scheint eine gesonderte Publikation des Münzspektrums mit einer aussagekräftigen numismatischen Analyse im Kontext der umlie-

genden Lagerstandorte vertretbar. Dabei wurde auf das Münzmaterial von Vindobona (Legionslager und *canabae*) sowie des Legionslagers von Carnuntum Bezug genommen. Die gesicherte Provenienz aus Grabungen stellte eine *conditio sine qua non* dar. Da in Carnuntum der größte Teil des neu aufgenommenen Fundmünzen-Materials aus Sondenfunden stammt, deren genauer Fundort nicht verifizierbar ist, kommt es zu einer Verzerrung der Gesamtmünzkurve im Vergleich zu den Altfunden (Gugl/Kastler 2007, 345). Daher wurde im Folgenden nur die Münzkurve des Legionslagers verwendet. Denn jene der *canabae* setzt sich ausschließlich aus Detektorfunden zusammen, sodass sich besonders für die Spätantike eine Diskrepanz zur historisch-archäologischen Überlieferung ergibt.

NUMISMATISCHE AUSWERTUNG

Aus den Grabungen des Jahres 2009/2010 (Scholz/Müller 2010) im Bereich der Ost- und Westbaracke und des Gräberfeldes von Ala Nova/Schwechat stammen in Summe 150 Münzen, davon 2 neuzeitliche (FNr. 286/01; 1089/01), die in der folgenden

¹ Die Bearbeitung der Fundmünzen erfolgte durch eine Beauftragung der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Kunst und Kultur, namentlich Herrn Mag. Dr. Pollhammer.

Tab. 1. Verteilung der Einzelfunde aus dem Kastell von Schwechat nach Perioden. Die Bezeichnung „Follis“ (und nicht „Nummus“) wurde nach der Wiener Schule für alle Buntmetall-Münzen (z.T. mit Silbersud) nach der diokletianischen Reform bis 348 beibehalten. Die Komma-Stellen ergeben sich aus nicht genau zuordenbaren Stücken. Auswertung U. Schachinger.

Periode	2009/2010	Falsa	Altfunde	SUMME
Kelten	0	0	1*	1
Augustus–Nerva (23 v. Chr./98)	0	0	0	0
Traianus–Commodus (98/192)	5	2	1	8
Severerzeit (193/238)	12	13	2	27
Antoninian-Periode (238/294)	33	0	1	34
Follis-Periode (294/348)	17,5	0	10	27,5
Maiorinen-Periode (348/395)	55,5	0	2	57,5

* Zum Schatzfund *Dembski* 1977, A-18 gehörend.

Untersuchung ausgenommen sind.² Dabei entfallen von den 148 antiken Stücken 140 auf das Kastell, 8 Münzen wurden in Gräbern aufgefunden. Die Funde aus dem Kastell wurden durch die von Franziska Schmidt-Dick erfassten Stücke in der (analogen) Fundkartei der ehemaligen Numismatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ergänzt, im Folgenden als „Altfunde“ bezeichnet; diese sind als Anhang zum Katalog angeführt.³

Schon in der groben Einteilung des gesamten Materials aus dem Kastell von Schwechat fällt ein deutlicher Überhang von Münzen aus dem 4. Jh. auf. Dabei sind Prägungen der valentinianischen Zeit mit 37 % deutlich stärker präsent als Münzen der konstantinischen Periode (18 %). Severerzeitliche Stücke bilden inklusive der zeitgenössischen Imitationen einen Anteil von 18 %.

Vorseverische Münzen

Die erste Nutzungsphase des Platzes des späteren Kastells weist nur wenige Strukturen auf, die auf eine erste Holzbauphase in der zweite Hälfte des

Tab. 2. Verteilung der Münzen des 2. Jh. auf Prägeherren. Abkürzungen: D – Denar; (D) – Denar-Imitation; S – Sesterz; (As) – As-Imitation; Lmf – Limesfalsum. Auswertung U. Schachinger.

Prägeherr	Nominal	Datierung
Traianus (98–117)	D	98/117
Hadrianus (117–138)	As	125/128
	(As) Lmf	(117/138)
Antoninus Pius (138–161) für Diva Faustina I.	As	141/161
Antoninus Pius (138–161) für Faustina II.	S	147/161
Commodus (177/180–192)	(D) subärat	(189)

2. Jh. hinweisen könnten; allerdings wurden bislang keine zusammenhängenden Gebäude verifiziert (*Scholz/Müller* 2010, 318). Es wird auch vermutet, dass sich dieses frühe Vorgänger-Kastell an anderer Stelle befand (*Maspoli* 2015, 267–270).

Aus den ersten beiden Jahrhunderten sind lediglich 8 Münzen vertreten, wobei 2 Exemplare nur mehr grob ins 1./2. Jh. (Kat. Nr. 6; 7) datiert werden können. Alle übrigen stammen aus dem 2. Jh.

Die 6 genauer bestimmbaren Stücke setzen sich aus 4 regulären Prägungen und 2 zeitgenössischen Imitationen zusammen. Die Nominalverteilung der regulären Stücke – 1 Denar und 3 Buntmetall-Prägungen – lässt wegen der geringen Belegzahl keine Schlüsse auf einen vornehmlich durch Buntmetall-Nominalen zusammengesetzten zivilen oder einen auf Silbergeld basierenden militärischen Geldumlauf zu. Bei den antiken Imitationen handelt es sich um Stücke, die nach Vorbildern von Prägungen des 2. Jh. hergestellt wurden; die Produktion von Limesguss-falsa fällt überhaupt erst in die severische Zeit, als in den Donauprovinzen das reguläre Kleingeld knapp wurde und man den Bedarf durch lokal hergestellte Produkte deckte. Auch wird der subärate Denar nach Vorlage einer Prägung von 189 möglicherweise erst in späterer Zeit hergestellt worden sein. Er ist zudem mit einem Denar von 200/202 vergesellschaftet (s. Ensemble 1) und ist der Periode 2 (frühes 3. Jh. – nach 267/8) zuzuordnen. Die Zirkulation dieser beiden Stücke dürfte allerdings über das Jahr 238 nicht hinausgereicht haben, da ab dieser Zeit eine Währungsumstellung von Denaren auf Antoniniane erfolgte.⁴

² 91 Stück standen mir im Original zur Verfügung; 51 Münzen wurden von C. Gazdac vorbestimmt und von mir mittels Fotos ohne Überprüfung des Originals übernommen; für die Übermittlung der Daten sei an dieser Stelle gedankt. S. unten Konkordanz.

³ Für die Möglichkeit der Einsichtnahme und der Verwendung der Daten aus der Kartei sei N. Schindel herzlich gedankt. Bei den betreffenden Münzen handelt es sich zum Großteil um die Bestände des ehem. Historischen Museums der Stadt Wien, heute Wien Museum, sowie ein Legat an das Kärntner Landesmuseum (s. S. 27). Siehe auch *Vondrovec* 2017.

⁴ In Hortfunden treten Denare aufgrund ihres höheren Wertes noch bis zur Jahrhundertmitte und später auf.

Alle Münzen des 2. Jh. weisen zudem relativ starke Abnutzung infolge des Umlaufs auf, was auf eine lange Zirkulationsdauer – wohl bis ins 3. Jh. – hinweist. All diese Indizien schließen einen regelmäßigen Geldumlauf vor Ort im 2. Jh. dezidiert aus.

Severerzeitliche Münzen (193–238 n. Chr.)

In der Severerzeit erfolgte eine Produktionssteigerung im Silber, was den anwachsenden militärischen Ausgaben geschuldet ist und zunächst eine deutliche Herabsetzung des Silbergehalts der Denare verursachte (Bland 1996, 67, 68). Septimius Severus hatte den Legionärssold auf 450 Denare pro Jahr und entsprechend auch die anderen Gehaltsstufen angehoben. Hinzu kommen mindestens 15 zusätzliche in der Literatur überlieferte Donative zwischen 193 und 238 sowie regulärer Entlassungssold von 3 000 Denaren pro Veteran bis Caracalla. Caracalla hatte den Legionärssold zwar ein weiteres Mal um 50 % erhöht, was jedoch infolge der Einführung des sog. Antoninians ca. 212, der wie 2 Denare tarifiert, jedoch de facto nur 1,5 Denare wert war, nur einer tatsächlichen Erhöhung von ca. 10 % entsprach. Allerdings dürfte sich die Akzeptanz des Antoninians in dieser Zeit noch nicht durchgesetzt haben, da unter Elagabal und Severus Alexander dessen Produktion wieder ausgesetzt wurde. Das Gehalt der Soldaten wurde schließlich 20 Jahre später von Maximinus Thrax verdoppelt. Die Militärausgaben stellten zweifellos den größten Posten des kaiserlichen Fiskus dar (Alston 1994; Drexhage/Konen/Ruffing 2002, 48–52; Haupt 2001, 49, 50; Speidel 1973; 1992).

Anders als beim Silbergeld wurde die Buntmetall-Produktion reduziert, bis in den Donau-provinzen fortschreitender Kleingeld-Mangel zur Herstellung lokaler Imitationen führte. In diese Zeit fallen die am Donaulimes – ausgehend von Carnuntum – weit verbreiteten sog. Limesgussfalsa (Pfisterer 2007). Aber auch Eisenmünzen sollten den allgemeinen Kleingeld-Mangel lokal ausgleichen (Pintz 2014), bis unter Gordianus III. in Mösien und Dakien Prägeanstalten zur Buntmetall-Produktion eröffnet wurden, durch die wieder eine reguläre Bedarfsdeckung erfolgen sollte. Daneben wurden in dieser Zeit auch vermehrt Silberdenare imitiert, was sich im Anwachsen von subäratem Denaren in Funden manifestiert; auch Gussdenare gelten vornehmlich als Produkte dieser Zeit (Peter 1990; 2001, 239–241). Hybride Münzen bilden ebenfalls einen gewissen Anteil am severerzeitlichen Zirkulationsvolumen.

Tab. 3. Liste der severerzeitlichen Prägungen und ihrer Datierungen; die Falsa sind in Klammer gesetzt, entsprechend auch die Datierung ihrer Vorbilder. Auswertung U. Schachinger.

Kat. Nr.	Nominal	Datierung
18	D	200/202
11	D	210
12	D	196/211
16	D	212
20	D	222
22	D	227
23	D	230
25	D	231
30	D	198/235
31	D	193/235
29	S	226/228
27	D	229/231
152	AE	222/235
153	AE	236/238
8	(D) subärat	(194/195)
9	(D) Guss	(196/197)
10	(D) subärat	(209)
15	(D) Guss	(210)
13	(D) hybrid	(201/210)
14	(D) hybrid	(201/210)
17	(D) subärat	(198/211)
19	(D) subärat	(221)
21	(D) subärat	(222)
28	(D) subärat	(229/231)
24	(S) Lmf	(230)
26	(S) Lmf	(234)
32	(S) Lmf	(193/235)

Der von Caracalla (Antoninus III.) ca. 212 eingeführte und von Anfang an überbewertete sog. Antoninian setzte sich ab 238 als Leitnominal durch und verlor bis zur Jahrhundertmitte drastisch an Gewicht und Feingehalt, was die Produktionszahlen in die Höhe schnellen ließ. Dennoch herrschte eine allgemeine Akzeptanz dieser fiduziären Münzsorte, deren Kaufkraft trotz des abnehmenden Realwertes offensichtlich erhalten blieb. Denn gerade ab der Mitte des 3. Jh. treten Antoniniane reichsweit und flächendeckend in Funden auf, auch in zuvor noch nicht monetarisierten Gebieten (Strobel 2002, 100–107).

Die zweite Bau- und Nutzungsphase des Kastells von Schwechat fällt nach archäologischen Befunden ins frühe 3. Jh. bis in die Zeit nach 267/268 (s. Exkurs Ana Maspoli). Für die Stationierung einer berittenen Truppe wurde ein Steinkastell mit Stallungen errichtet, wovon in den Grabungen 2009/2010 die Mannschaftsbaracken untersucht wurden (Maspoli 2015, 269; Scholz/Müller 2010, 318).

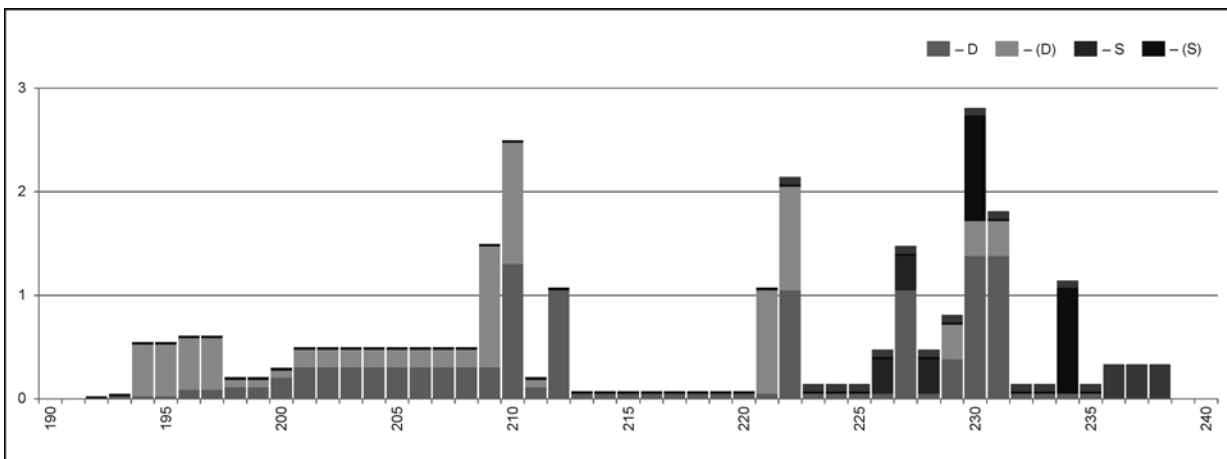


Abb. 1. Jahresindices der severerzeitlichen Prägungen, inkl. zeitgenössischer Imitationen – x-Achse: Prägejahre, y-Achse: Anzahl der Münzen (27 St.). Legende: D – Denar; (D) – Denar-Imitation; S – Sesterz; (S) – Sesterz-Imitation. Auswertung und Grafik U. Schachinger.

Aus der Severerzeit liegen 14 reguläre Prägungen vor; es handelt sich bis auf einen Sesterz des Severus Alexander (Kat. Nr. 29) ausschließlich um Silberdenare. Severus Alexander hatte die reguläre Buntmetall-Produktion wieder etwas angehoben, der Soldatensold erforderte aber weiterhin vermehrt Silbergeld. Hinzu kommen 13 irreguläre Prägungen, die als Imitationen oder Falsa anzusprechen sind. Es handelt sich um unterschiedliche Produkte (Gussdenare, subärate Stücke, Limesgussfalsa); dass aber vorrangig Denar-Imitationen präsent sind, hat mit der militärischen Funktion des Fundplatzes zu tun. Daneben kursierten offenbar nur wenige Buntmetall-Prägungen und ihre Imitationen in Form von Limesgussfalsa. Dieses Geld diente zur Abwicklung lokaler Geschäfte, welche offenbar andernorts, also nicht im Kastell, stattfanden.

Die exakt datierbaren regulären Münzen stammen alle aus der Zeit nach 210. Bei den nicht auf einzelne Jahre datierbaren Stücken kann kein genauer Produktionszeitpunkt eingegrenzt werden; es kann nur eine mögliche Zeitspanne mit dem frühest und spätest möglichen Herstellungszeitpunkt angegeben werden. Die Produktionszeit aller nicht genau datierbaren Stücke – mit Ausnahme der Kat. Nr. 18⁵ – erstreckt sich jedoch auch bis in die Zeit nach 210. Auffallend ist das Fehlen von Denaren aus den frühen und präeintensiven Regierungsjahren des Septimius Severus mit der Nennung der Imperatoren-Akklationen zwischen 193 und 197. Unter den Imitationen sind hingegen 2 Exemplare nach derartigen Vorbildern vertreten (Kat. Nr. 8; 9). Ihre Herstellungszeit fällt

allerdings kaum mit jener der originalen Vorbilder zusammen; um wie viel später sie tatsächlich produziert wurden, kann naturgemäß nicht terminisiert werden. Sie können also durchaus erst nach 210 n. Chr. entstanden und an ihren Verlustort gekommen sein. Die meisten der weiteren Denarfalsa imitieren durchwegs Typen der Zeit nach 210, und die Herstellung der Limesgussfalsa erfolgte mit großer Wahrscheinlichkeit erst in spätseverischer Zeit (Pfisterer 2007, 672–675). Es können also triftige Gründe für einen Beginn des regulären Geldumlaufs vor Ort nicht vor 210 geltend gemacht werden.

Betrachtet man das Summendiagramm (Abb. 2), ist ebenfalls ein eindeutiger Knick mit dem Jahr 211 erkennbar (zur Methodik: Krmnicek/Kortüm 2016, 14–16). Bei diesem Knick – die Periodeneinteilung erfolgte nach Casey 1988 – handelt es sich um Münzen, deren Herstellung in die Zeit bis 211 fällt, wobei auch die nicht exakt datierbaren Stücke anteilmäßig einbezogen sind.

In den Perioden von 211 bis 222 wird die Kurve in Abb. 2 wieder etwas flacher, was einen sehr geringen Zuwachs an Münzen indiziert. Auch im Jahresindices-Diagramm (Abb. 1) zeigt sich ein deutlicher Rückgang des Münzzustroms zwischen 212 und 220. Ein nächster markanter Anstieg der Fundzahlen erfolgt wiederum mit Prägungen des Elagabal (Antoninus IV.) und Severus Alexander, insbesondere mit Stücken der Jahre 221 und 222 sowie ab 226.

Der Rückgang des Münzzustroms unter Caracallas Alleinherrschaft (212–217) ist ein reichswei-

⁵ Von diesem Stück stand mir allerdings weder das Original noch ein Foto zur Verfügung, sodass die Bestimmung nicht überprüft und revidiert werden konnte.

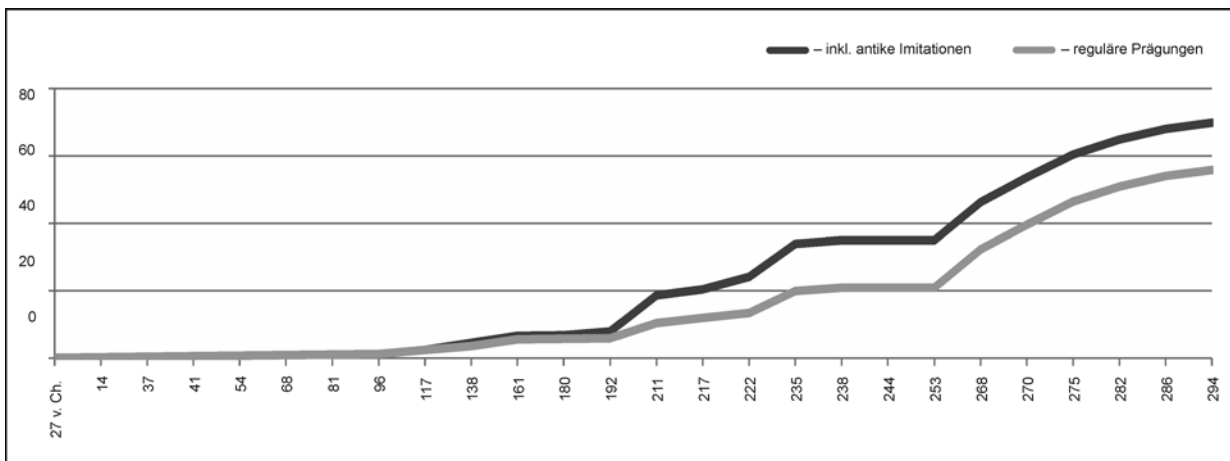


Abb. 2. Summendiagramm aller Münzen aus Schwechat vor 294 (68 St.). Auswertung und Grafik U. Schachinger.

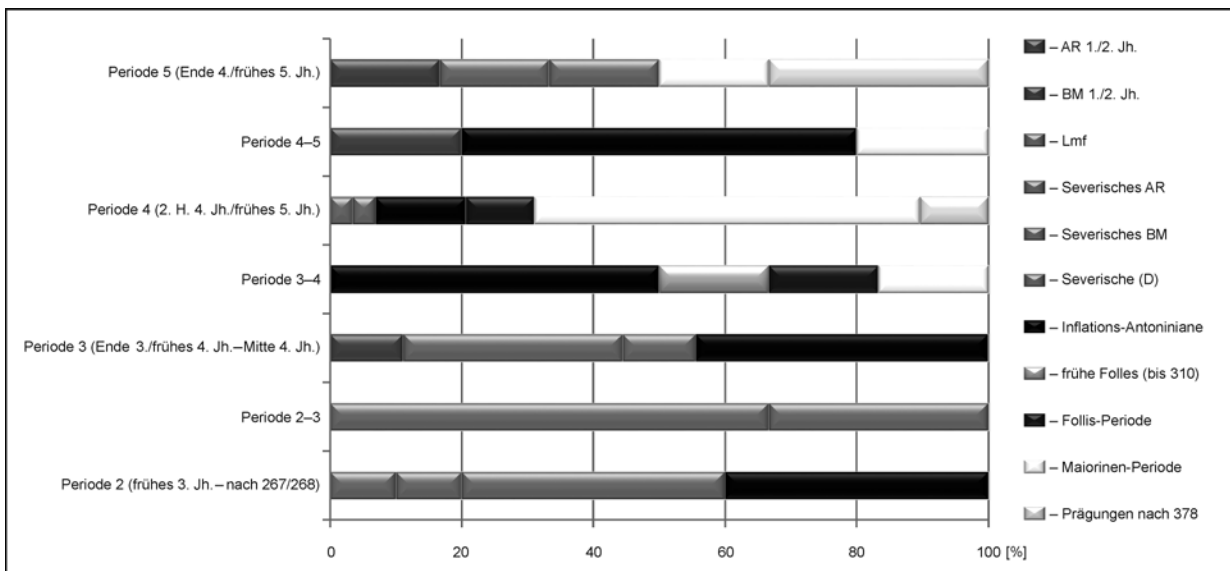


Abb. 3. Münzen innerhalb der einzelnen archäologischen Bau- und Nutzungsphasen. Abkürzungen: AR – Silber; BM – Buntmetall, Aes; Lmf – Limesfalsum; (D) – Denar-Imitation. Auswertung und Grafik U. Schachinger.

tes Phänomen, das seine Ursachen in rückläufiger Produktion hatte. Zudem wurde ca. 212 der sog. Antoninian eingeführt, der sich vorerst noch nicht durchsetzte und die Prägepolitik erst ab 238 dominierte.

Severerzeitliches Silbergeld sowie Denarimitationen nach severischen Vorbildern treten in Schwechat in den Perioden 2 (frühes 3. Jh.–nach 267/268), 2–3 und 3 (Ende 3./frühes 4. Jh.–Mitte 4. Jh.) auf (s. Befunde; Abb. 3; s. Exkurs Ana Maspoli). Periode 2 endet in der Ostbaracke mit einem Brandereignis, das durch eine Prägung von 267/268 (Kat. Nr. 40; SE 2492) innerhalb der Brandschicht ins letzte Drittel des 3. Jh. datiert wird. In derselben Zeit dürfte auch die Westbaracke abgerissen worden sein. Auf den

Fußböden der darauf folgenden Bau- und Nutzungs-Periode 3, die die Oberkante der Planierungen der abgerissenen Gebäude bildeten, traten zahlreiche severerzeitliche Prägungen auf; diese gehörten folglich nicht mehr zum Zirkulationsgeld der Periode 3. Sie waren ausschließlich Teil des Geldumlaufs in der Periode 2 bzw. der Severerzeit bis 238. Zudem treten severerzeitliche Prägungen regelmäßig mit zeitgleichen Münzen in Vergesellschaftungen auf (Ensemble 1; 3). Die Kombination eines Limesfalsums mit einem Antoninian (Ensemble 8) wird wohl durch Verlagerung zu erklären sein, ebenso die Kombination eines severerzeitlichen Buntmetalls mit einem valentinianischen Centenionalis (Ensemble 11) aus einem Verfallshorizont, sowie Ensemble 12

mit einem trajanischen Denar (Kat. Nr. 1), einem Limesfalsum (Kat. Nr. 26) und 2 Halbcenoniales (Kat. Nr. 130; 133) sicher kein zusammengehöriges Zirkulationsvolumen mehr darstellt.

Vergleicht man die severerzeitlichen Fundbestände aus Schwechat nun mit den nahe gelegenen Legionsstandorten Carnuntum und Vindobona (Abb. 6; 7), zeigt sich, dass die Funde unter Septimius Severus in der Region generell nicht markant ansteigen; derartiges würde man gerade für Carnuntum erwarten, wo Septimius zum Kaiser proklamiert wurde (Vondrovec 2007, 133, 134). Auch in anderen Städten, wie Lauriacum oder Iuvavum, wo er nachweislich große Ressourcen für Infrastrukturmaßnahmen bereit stellte, lässt sich kein allzu markanter Anstieg in den Münzspektren beobachten (Schachinger 2017b, 338, 339; die Daten zum municipium Iuvavum werden derzeit in einem von Land und Stadt Salzburg geförderten Projekt analysiert; zum Umland von Iuvavum: Schachinger 2017a; 2017c). Dies bedeutet allerdings nicht, dass kein Geld im Umlauf war. Denn Schatzfunde aus jener Zeit beweisen die Existenz von größeren Vermögenssummen (z. B. der Schatzfund vom Mitterbacherbogen in Salzburg – Dembski 1977, 25, D-8; auch in Carnuntum Schatzfund X – Dembski 1977, 23, D-2; Ruske 2007, 443–445; oder Wien – Dembski 1977, 26, D-12–D-14). Durch die Umstellung der Prägepolitik bzw. infolge der vermehrten Präsenz von Silbergeld kann wohl eine höhere Umlaufgeschwindigkeit der Denare angenommen werden (Peter 2001, 123–125). Dagegen hatte frühprinzipszeitliches Buntmetall eine niedrige Zirkulationsgeschwindigkeit, denn es wurde regelmäßig bis ins 3. Jh. n. Chr. als Zahlungsmittel verwendet. Zudem sank der Silbergehalt der Denare in der frühen Severerzeit, was ebenfalls zur Erhöhung der Umlaufgeschwindigkeit beitrug. Dies wurde sicher auch durch die sog. *constitutio Antoniniana* unter Caracalla begünstigt, derzufolge nun alle zu römischen Bürgern aufgestiegenen Reichsbewohner Steuerabgaben zu leisten hatten.

Im Legionslager von Carnuntum, das ein durchgehendes Münzspektrum ab Claudius aufweist, steigen die Münzfunde – wie erwähnt – unter Septimius Severus zwar ein wenig, aber nicht markant an (Vondrovec 2007, 198, 199, Diagramm 2.60; leider gibt es keine Analyse des Münzspektrums des Auxiliarkastells von Carnuntum). Auch hier erfolgt ein Rückgang der Funde unter Caracalla. Mit Elagabal und Severus Alexander steigen die Fundzahlen wieder an, wobei nach 231 wieder rückläufige Tendenz zu beobachten ist. Ein im Lager gefundener Schatzfund mit Enddatum unter Severus Alexander stützt diese Beobachtungen (Dembski 1977, 23, D-2; Ruske 2007, 443–445). Die-

ser Hort beinhaltete – zumindest was anhand des noch erhaltenen bescheidenen Bestandes gesagt werden kann – ausschließlich wenig abgenutzte Denare, die entweder zu einer Militärkasse gehörten oder den Lohn eines Legionärs bildeten. Schon G. Dembski brachte diesen Hort in Zusammenhang mit den ab Severus Alexander bis Gallienus stattfindenden Alamannen-/Juthungen-Einfällen. Diese Annahme bestätigt sich nun infolge der Aufarbeitung zahlreicher Fundkomplexe im Territorium von Iuvavum, wo die Münzreihen regelmäßig ab den 230er Jahren abbrechen und damit dieselben Verteilungs-Muster aufweisen wie die Standorte am obergermanisch-rätischen Limes (Schachinger 2017a; 2017b, 317–319; 2017c, 74–76). In den *canabae* von Enns zeigt sich dasselbe Bild (Schachinger 2018, 175, 176).

Auch in Vindobona steigt das Fundniveau weder im Legionslager noch in den *canabae* unter Septimius Severus markant an (Abb. 6; 7). Unter Elagabal und Severus Alexander erfolgte ebenso ein vermehrter Münzzustrom mit Prägungen bis 231. Danach sind die Münzfunde wie in Carnuntum und Schwechat rückläufig. In den *canabae* ist Buntmetall des 2. Jh. stark präsent, was wohl damit zu tun hat, dass die Alltagsgeschäfte, die die Soldaten in den *canabae* tätigten, vorrangig in Buntmetall abgewickelt wurden; und dieses speiste sich in jener Zeit aus Stücken des 2. aber auch noch des 1. Jh. Hinzu kommt ein Schatzfund aus den *canabae*, von dem noch 118 Denare von Traianus bis Antoninus IV. (Elagabal) bekannt sind, wobei mehr als die Hälfte antike Falsa darstellen (Dembski 1977, 26, D-13; Schmidt-Dick 1978, 47–53). Aufgrund der hohen Zahl der Imitationen wird es sich kaum um Soldatensold gehandelt haben. Der Hort wurde in einer Grube mit Tonscherben aufgefunden. Ob es sich um Abfallprodukte oder einen rasch entsorgten zum Teil in betrügerischer Absicht hergestellten Komplex handelt, kann nicht beantwortet werden. Die Lokalisierung in den *canabae* im Bereich von möglichen Schmiedewerkstätten spricht jedenfalls nicht dagegen.

Zusammenfassend kann für die Severerzeit festgehalten werden, dass das Einsetzen eines regelmäßigen Münzverkehrs in Schwechat in mittelseverischer Zeit, also nicht vor 210 n. Chr., erfolgte. Das severerzeitliche Verteilungsmuster unterscheidet sich dabei nicht von den nächst gelegenen Legionsstandorten Vindobona und Carnuntum, wo ein geringfügiger, nicht allzu markanter Anstieg des Fundniveaus unter Septimius Severus zu verzeichnen ist; in der Zeit der Alleinherrschaft Caracallas geht der Münzzustrom zurück, was keine lokalen Ursachen hat, sondern durch die Prägepolitik begründet ist. Mit Elagabal und Se-

verus Alexander nehmen die Funde zu, wobei nach 231 wieder ein Rückgang erfolgte, der ein großräumiges Muster vom obergermanisch-rätischen Limes kommend sich über Iuvavum und Lauriacum erstreckend darstellt und möglicherweise mit den zeitgleichen Migrationsbewegungen der Alamannen und Juthungen zu tun haben könnte. Anders als in den Legionslagern von Vindobona und Carnuntum zeigt sich in den *canabae* von Vindobona ein deutlicher Überhang an Buntmetall des 2. Jh., was sich damit erklären lässt, dass dieses Geld noch in der fortschreitenden Severerzeit in den *canabae* zur Abwicklung der Alltagsgeschäfte der Soldaten diente.

Die Antoninian-Periode (238–294 n. Chr.)

Mit bzw. nach Maximinus Thrax setzte sich der Antoninian in der Prägepolitik endgültig gegenüber dem Denar durch. Bis zur Jahrhundertmitte wurde er noch mit relativ konstantem Silbergehalt ausgeprägt. Dies schlägt sich in Einzelfunden insofern nieder, als das Fundniveau bis Valerianus I. niedrig bleibt. Erst mit drastisch sinkendem Silbergehalt der Antoniniane steigen die Produktionszahlen stark an, was ihre Präsenz in Einzelfunden proportional erhöht. Besonders ab der 9. und 10. stadtrömischen Emission des Gallienus (zwischen 264 und 268) wurden diese nunmehr minderwertigen Stücke en masse ausgebracht. Dass sie eine gewisse Kaufkraft behielten, zeigt sich in ihrem flächendeckenden Auftreten im gesamten Reich. Die Produktionszahlen stiegen unter Claudius II. und in den ersten Regierungsjahren des Aurelianus (mit den DIVO CLAUDIO-Prägungen) noch weiter an, sodass auch in Einzelfunden generell ein enormer Zuwachs mit Stücken zwischen ca. 260 und 270 zu verzeichnen ist. Im Jahr 270 bricht infolge der außer Kontrolle geratenen Produktion in Rom sogar ein *bellum monetariorum* aus, welchem Aurelianus nicht nur mit Waffengewalt, sondern in Form einer Münzreform ein Ende setzt (Aur. Vict. Caes. 35,6; Aur. Vict. Epit. 35,4; HA Aurelianus 38, 2–4; Göbl 1995, 69–75). Das Ergebnis dieses im Jahr 274 abgeschlossenen Reformwerkes waren größere und schwerere Münzen aus Kupfer (ohne Silbergehalt) bzw. eine Nominalwerterhöhung, die zu einem starken Anstieg der Preise führen musste. Gleichzeitig gehen die Fundzahlen allgemein zurück und blieben bis zur Reform Diokletians im Jahr 294 auf einigermassen gleichmäßigem Niveau.

Im Kastell von Schwechat ist den archäologischen Befunden zufolge kein Bruch nach der Severerzeit feststellbar; erst in den letzten Jahrzehnten

des 3. Jh. brannte die Ostbaracke ab und wurde die Westbaracke niedergerissen, woraufhin im 4. Jahrhundert (Periode 3: Ende 3./frühes 4. Jh.–Mitte 4. Jh.) eine große Umstrukturierung der Innenbebauung der Kaserne erfolgte (Scholz/Müller 2010, 318, 319). Antoniniane treten fast ausschließlich in Planierungsschichten am Ende der Periode 2 (SE 1139, SE 1020) und 2–3 (SE 2554) sowie in Abrisshorizonten am Beginn der Periode 3 (SE 317, SE 1885, SE 2358, SE 2505) auf (s. Befunde; Abb. 3).

Aus der Antoninian-Periode zwischen 238 und 294 liegen 34 Münzen aus Schwechat vor (Tab. 1), das sind 22 % des Gesamtbestandes. Zwar sind Prägungen der Massenemissionen unter Gallienus (9. und 10. Emission in Rom von 264/267 und 267/268), Claudius II. und der DIVO CLAUDIO-Typen unter Aurelianus präsent und bilden die höchsten peaks im Jahresindices-Diagramm (Abb. 5). In Summe steigen die Fundzahlen gegenüber der Severerzeit aber nicht markant an, sodass die Antoninian-Periode in Schwechat etwas unterrepräsentiert scheint. Dies ist umso auffälliger, als andernorts das Fundniveau infolge der gesteigerten Prägeintensität enorm ansteigt, wie in den Siedlungen an der norisch-pannonischen *ripa* (in den Lagern von Carnuntum, Vindobona und Lauriacum sowie in Ovilavis) und im Süden der Provinz Noricum (Flavia Solva, Celeia und besonders stark in Virunum: Kos 1986, 92–94; Schachinger 2006, 115–119; 2017b, 338–340; Schmidt-Dick 1989, 89–143; Vondrovec 2003, 28, Diagramm 1).

Der Abbruch der Baracken von Schwechat koinzidiert also mit einer gewissen Reduktion des Münzzustroms und des zirkulierenden Geldvolumens. Dennoch war Geld präsent, wie man einem gleichzeitigen außerhalb des Lagers aufgefundenen Schatzfund ablesen kann. Im Jahr 1918 wurde bei Mannswörth, also ca. 4 km vom Kastell entfernt, ein Topf mit 191 Antoninianen (1 Aurelianus, 190 Probus) gefunden. Die jüngste Prägung datiert ins Jahr 278, das folglich als *terminus post quem* für die Verbergung angegeben werden kann (Dembski 1977, 37, F-12). G. Dembski bringt diesen Hort mit den noch in der zweiten Hälfte des 3. Jh. andauernden Alamannenvorstößen in Zusammenhang, die unter Aurelian über Rätien nach Italien ausgriffen und auch Lauriacum tangierten. Es zeichneten sich deutlich 2 zeitgleich Schatzfundlinien ab, eine nördlich der Alpen am Donaulimes (Ennsdorf: 270/271, Lauriacum: 270 und 285, Traismauer: Probus, Wien: 282) und die andere südlich der Alpen (Dembski 1977, 33–38).

Im Legionslager von Vindobona steigt das Niveau der Einzelfunde in der Antoninian-Periode viel stärker an. Die Massenemissionen unter Gallienus, Claudius II. und Aurelianus für Divus

Claudius II. sind in großen Quantitäten präsent. Im Jahresindices-Diagramm (Abb. 6) zeigen sich in dieser Periode die höchsten peaks. Nach der aurelianischen Reform im Jahr 274 gehen die Fundzahlen wieder regelmäßig zurück. Das Umlaufvolumen, das zu einem guten Teil noch aus Altstücken vor der Reform bestand, blieb mindestens bis zum Ende des 3. Jh. gleichmäßig hoch. Es kann dezidiert kein Abbruch der Münzzirkulation im letzten Viertel des 3. Jh. konstatiert werden (*Dembski/Litschauer 2010, 752, 753*). Ein Münzfund-Komplex aus dem Lager, der neben einem möglicherweise nicht dazu gehörenden Limesfalsum 3 Antoniniane von Gallienus bis Aurelianus enthielt, unterstreicht diese Beobachtung (*Dembski/Litschauer 2010, 760, 761*). Alle Münzen sind so stark abgenutzt, dass ein Verlust erst um ca. 300 angenommen werden kann.

In derselben Periode zeigt sich aber in den *canabae* von Vindobona ein deutlich niedrigeres Fundniveau (Abb. 7); dieses ist in Summe sogar niedriger als jenes der Severerzeit. In den *canabae* herrschte also in der Antoninian-Periode keine nennenswerte monetäre Aktivität, während innerhalb der Lagermauern das Zirkulationsvolumen enorm zunimmt. Dieser Befund lässt sich nach G. Dembski und C. Litschauer mit einer Veränderung der Siedlungsstruktur erklären (*Dembski/Litschauer 2005, 95*). Demnach zogen sich die außerhalb der Lagermauern lebende Bevölkerung und die Soldaten in die Lagermauern zurück, sodass sich innerhalb des Lagers nun militärisches und ziviles Leben vermischte. Außerhalb der Mauern blieben zumindest noch einige Werkstätten in Benutzung. In diesem Areal wurde ein kleiner Topf mit 6 Antoninianen von Gallienus bis Probus aufgefunden (*Dembski 1977, 38, F-17*). Dieser Hortfund passt mit seinem *terminus post quem* nach 282 zeitlich exakt zu jenem aus Mannswörth bei Schwechat.

Wie im Legionslager von Vindobona ist auch in jenem von Carnuntum ein deutlicher Anstieg des Fundniveaus in der Antoninian-Periode zu verzeichnen (*Vondrovec 2007, 197, Diagramm 2.60*); auch hier bilden sich die Massenemissionen und der Rückgang nach der aurelianischen Reform deutlich ab. Allerdings gilt in Carnuntum erst die zweite Hälfte des 4. Jh. als die fundreichste Periode, während sie im Lager von Vindobona eindeutig in der Antoninian-Periode liegt. In der sog. Palastruine von Carnuntum zeigen sich die höchsten peaks dagegen auch in der Antoninian-Periode, wobei als auffälliges Detail am Rande eine stärkere Präsenz von Prägungen zwischen 274 und 285 entgegen tritt (*Schachinger 2015, 278–280*). Auch in der Zivilstadt weist diese Zeit die höchsten Fundausschläge auf (*Vondrovec 2007, 235–250*). Ein Schatzfund mit Schlussdatum 257/258 wird mit der

Erhebung Regalians in Zusammenhang gebracht (*Dembski 1977, 30, E-5; Ruske 2007, 446, 447*). Jedenfalls scheint an allen Siedlungsplätzen in Carnuntum in der gesamten Antoninian-Periode ein kontinuierlicher und regelmäßiger Münzumlauf dokumentiert. Ob damit die kurzfristige Erhebung Regalians, der Carnuntum offenbar kurzzeitig gegen die Alamannen absicherte, in Zusammenhang steht, sei dahin gestellt.

Zusammenfassend sei festgestellt, dass die Antoninian-Periode im Kastell von Schwechat ein niedrigeres Fundniveau als Vindobona und Carnuntum aufweist. In diesem Zusammenhang könnte ein Schatzfund im Umkreis des Lagers auf eine Periode der Instabilität an dem Kastell-Standort (mgl. durch die Alamannen) hinweisen. Die nahe gelegenen Legionsstandorte Carnuntum und Vindobona hingegen weisen keinen Rückgang der monetären Aktivität auf; an beiden dürfte sich dennoch eine Umstrukturierung der Besiedelung vollzogen haben. Denn die *canabae* von Vindobona wurden in dieser Periode weitgehend aufgelassen; die Münzfunde gehen eklatant zurück.

Die Follis-Periode (294–348)

Nach der aurelianischen Reform geht das Niveau der Einzelfunde allgemein wieder zurück. Man kann aber von einem kontinuierlichen Münzverkehr in den letzten Jahrzehnten des 3. Jh. ausgehen. Das zirkulierende Volumen bestand noch zu einem guten Teil aus Altstücken. Mit der diokletianischen Reform des Jahres 294 werden größere Buntmetallmünzen mit niedrigem Silbergehalt und anfangs mit einem Gewicht von ca. 10 Gramm eingeführt, der sog. Follis oder Nummus. Diese Münzsorte findet sich zunächst kaum in Einzelfunden, ist in der frühen Tetrarchenzeit aber in Schatzfunden weit verbreitet (Militärgeld). Erst als sie in Gewicht und Größe herabgesetzt wurde, wird ihr Auftreten in Funden wieder häufiger. Die aufeinander folgenden Gewichts-Reduktionsstufen (oder Nominalwertmanipulationen) lassen sich dabei in wechselnden Münztypen nachvollziehen. Dennoch kann man von durchgehender Münzzirkulation und Münzpräsenz am Ende des 3. und Beginn des 4. Jh. ausgehen. Denn als Kleingeld sah die Reform von 294 2 kleine Aes-Nominale vor, den Laureatus und den Radiatus. Die Bedeutung des letzteren wurde durch das Inschriftenfragment von Aphrodisias des Jahres 301 klar (*Strobel 2015, 161–165*). Es handelt sich dabei um den in die diokletianische Reform einbezogenen aurelianischen Postreform-

Antoninian. Dieser wurde allerdings nominell abgewertet, was zu vermehrter Thesaurierung führte. Deshalb ist in den meisten Münzkurven nach 274 ein starker Rückgang zu beobachten. Im täglichen Umlauf verwendete man bis 313/318 vorrangig alte Präreform-Antoniniane der Zeit vor 274, die mindestens bis 313/318, in den Provinzen auch bis zur Mitte des 4. Jh. zirkulierten. Man kann also von einer gleichbleibenden Münzdecke sprechen, die sich in den Jahresindices-Diagrammen, welche nur die Prägezeiten, nicht die Verwendungs- und Verlustzeiten angeben, nicht niederschlägt.

Bis zur Jahrhundertmitte steigt die Präsenz der Folles proportional mit sinkendem Gewicht an, was zu einer Verdrängung der alten Antoniniane aus dem Verkehr führt. Ein erster deutlicher Anstieg an Folles macht sich in den meisten Siedlungen schon ab 310 bemerkbar. Mit den GLORIA EXERCITVS-Typen mit 2 Feldzeichen (330–336) und später mit einem Feldzeichen (336–340) ist dann ein allgemeiner Zuwachs zu verzeichnen, der sich bis zur Jahrhundertmitte mit den VICTORIAE DD AVGGQNN-Typen fortsetzt.

Die Periode 3 des Kastells von Schwechat wird mit Ende 3./frühes 4. Jh.–Mitte 4. Jh. angegeben (s. Exkurs Ana Maspoli), was in etwa der numismatischen Follis-Periode entspricht. Im Zuge der konstantinischen Heeresreform wurden die Sollstärken der stationierten Truppen verkleinert, so dass die Grenzposten nur mehr lokale Bedeutung hatten (Fischer 2002, 129, 130; Gassner/Jilek/Ladstätter 2002, 303; Genser 1986, 27). Dagegen wurde die mobile Armee entsprechend dem Bedarf nach flexibleren und schnelleren Einsatzmöglichkeiten vergrößert. In dieser Zeit kam es daher zu Umbauten der Kasernen, vor allem die innere Gliederung betreffend, was sich auch im Kastell von Schwechat zeigt (Scholz/Müller 2010, 318, 319). Dieser Umbau setzt einen Funktionswechsel der Gebäude voraus. Der Neubau der Baracken sah einen Ersatz der Lehmziegelmauern durch Holzwände vor; die Stallungen wurden gänzlich aufgelassen. Man geht von zunehmender ziviler Siedlungstätigkeit innerhalb der Lagermauern aus. Die Präsenz des Militärs war noch gegeben, jedoch in dezimierter Form; eine berittene Einheit wird aber nicht mehr anwesend gewesen sein.

Die Follis-Periode ist in Schwechat mit nur 18 % des Gesamtstandes der Einzelfunde vertreten (Tab. 1). Der sonst übliche Anstieg mit Prägungen nach 310 zeichnet sich nicht ab (Abb. 5). Auch wird das Geld der vorangehenden Antoninian-Periode nicht so stark präsent gewesen sein, da auch Antoniniane im 3. Jh. etwas unterrepräsentiert sind. Das Fundniveau zwischen der Mitte des 3. und der Mitte des 4. Jh. erweist sich also als niedriger als in

Tab. 4. Typenverteilung in der Follis-Periode. Auswertung U. Schachingner.

Typ	Datierung	Stück
GENIO-Typen	294–313	3
SOLI-Typen	313–318	1
PROVIDENTIAE, Lagertor	316–328	2
VIRTVS EXERCIT, Vexillum	319–321	1
Vota-Typen	320–325	1
VRBS ROMA, Lupa	330–337	2
GLORIA EXERCITVS, 2 Feldzeichen	330–336	6
VICTORIAE DD AVGGQNN	341–348	3

benachbarten und vergleichbaren Siedlungen, was mit einem eingeschränkten Zirkulationsvolumen und somit einer rückläufigen monetären Aktivität vor Ort interpretiert werden könnte. Jedenfalls steigen die Follis-Funde bis zur Jahrhundertmitte nicht nennenswert an. Die entsprechenden Münztypen sind etwa in denselben Quantitäten vertreten, obwohl man erwarten würde, dass sie mit den GLORIA EXERCITVS-Prägungen mit 2 und später einem Feldzeichen stärker zunehmen.

Ein 1879 gemachter Schatzfund im Bereich des Kastells ergänzte den aus den Einzelfunden gewonnenen Befund. Von den 12.000 Buntmetallmünzen, die in einem – mittlerweile nicht mehr erhaltenen – Metalltopf aufbewahrt wurden, liegen noch 979 Stück am Museum Carnuntinum vor (Dembski 1977, 42, G-15; Ruske 2007, 458–464, Kat. Nr. 36 891–37 869). Dieser Bestand kann nun durch weitere 47 Münzen ergänzt werden, die seinerzeit durch Franziska Schmidt-Dick in der Fundkartei der ehem. Numismatischen Kommission der ÖAW erfasst wurden. Es handelt sich dabei um 25 Stück aus den Beständen des ehem. Historischen Museums, heute Wien Museum, die mit Sicherheit zu dem Hort gehörten, und um die Schenkung eines privaten Finders an das Kärntner Landesmuseum (Carinthia 70, 1880, 143, Mitteilungen aus dem Kärntner Geschichtsverein: „28 Stück Rötermünzen, von dem großartigen Funde auf den Grundstücken des Herrn Dreher zu Schwechat im letzten Herbst; u. zw. einen Maximus, zwei Maximilianus Hercules, einen Diocletian, sechs Crispus, zwei Licinius iun., einen Licinius sen., eine Helena, einen Alexander Severus, acht Constantin I., fünf Constantin II. [sämtlich Kupfermünzen].“).

Unter den Münztypen häufen sich konstantinische Vota-Prägungen mit der Hauptmasse aus den Jahren 320/321 (Abb. 4; Ruske 2007, 460). Die Hortungsspanne von 312/313 bis 328/329 ist sehr eng; zudem ist der Großteil der erhaltenen Stücke

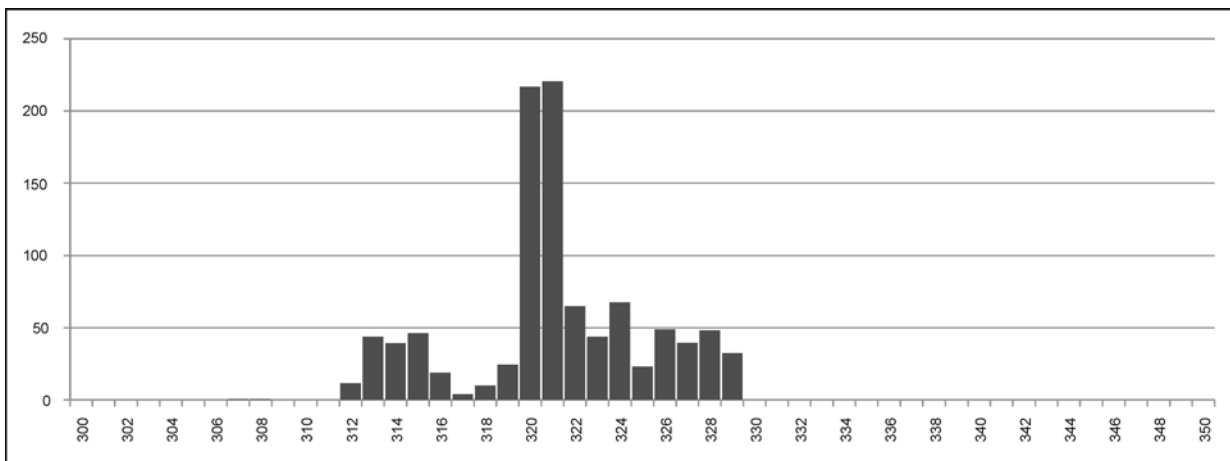


Abb. 4. Jahresindices des Schatzfundes von Schwechat (1004 St.) – inkl. 25 Stück aus der Kartei von F. Schmidt-Dick – unsichere Kärntner Schenkung nicht inkludiert (23 St.). Auswertung und Grafik U. Schachinger.

prägefrisch. A. Ruske vergleicht diesen Hort mit dem zeitgleichen Schatzfund von Flavia Solva (Dembski 1977, 40, G-2; Schachinger 2006, 57–59), der ebenfalls viele prägefrische Stücke enthielt (Ruske 2007, 460–462). Als auffällig konstatierte schon G. Dembski das weitgehende Fehlen von Münzen des Licinius, das auch am Schatzfund von Schwechat beobachtbar ist. Dembski vermutete demzufolge einen eingeschränkten Geldverkehr zwischen den Reichsteilen und eine Einstellung der Prägung für den Ostkaiser im Zuge der eskalierenden Spannungen (Dembski 1975, 30, 31). Dies spräche laut Ruske auch für den Schwechater Hort. Die enge Zeitspanne der Prägungen sowie die Präsenz von prägefrischen Stücken und der Ort der Auffindung ließen schon K. Pink von einer Kriegskasse sprechen (Pink 1933, 88).

Der Hort kann also in die Argumentation mit einbezogen werden, warum das Einzelfundniveau in dieser Periode so niedrig ist bzw. nur eingeschränkte Geldzirkulation in Schwechat stattfand. Er könnte mit ungesicherten Verhältnissen in Zusammenhang stehen, die auch die monetäre Aktivität und die Siedlungstätigkeit im Lager beeinträchtigten. Der Geldtransport in die Limeslager dürfte aber weitgehend funktioniert haben, sofern es sich bei dem Hort um eine Militärkasse handelt. Diese wurde – aus welchen Umständen auch immer – im Kastell verborgen und nicht mehr gehoben, da diejenigen, die davon wussten, offenbar nicht mehr anwesend waren. Und wer ließ – wenn nicht infolge überhasteten Handelns – so viel Geld zurück.

Die archäologischen Kontexte betreffend, ist auffällig, dass Münzen der Follis-Periode nicht in der Phase 3 (Ende 3./frühes 4. Jh. – Mitte 4. Jh.) auftreten (s. Befunde; Abb. 3). Diese Periode zeigt sich

offenbar nur in Abrisshorizonten, die älteres Geld beinhalteten. In Zerfallsschichten am Übergang der Perioden 3 bis 4 kommen Follis allerdings vor, ebenso in Verfallshorizonten (SE 1344) und Brandschichten (SE 559) der Periode 4 (zweite Hälfte 4. Jh./frühes 5. Jh.). In Münzensembles sind Follis regelmäßig mit späteren Prägungen der zweite Hälfte des 4. Jh. vergesellschaftet (Ensembles 4; 7; 9; 10), was eine lange Umlaufdauer bis mindestens ans Ende des 4. Jh. anzeigt.

In derselben Zeit vollzieht sich auch im Legionslager in Vindobona in der Periode 4 (250/70–370/400) ein grundlegender Strukturwandel (Mosser 2010, 74–118). Auch hier wurde die Innenbebauung erneuert und teilweise Hypocausten eingebaut, was auf eine zunehmende zivile Siedlungstätigkeit im Lager zurückzuführen ist. Daher steigt in dieser Periode auch das Münzaufkommen stark an (Abb. 6; Dembski/Litschauer 2010, 753). Nach der fundintensiven Phase der Antoninian-Periode der zweite Hälfte des 3. Jh. geht das Niveau zwar wie üblich zurück, man kann aber von einem durchgehenden Münzverkehr ausgehen, der sich bis in konstantinische Zeit aus Antoninianen speiste. Mit den gewichtsverringerten Follis steigen die Funde ab 310 an, bleiben jedoch bis zur Jahrhundertmitte auf demselben Niveau, welches die hohen Werte der Antoninian-Periode nicht mehr erreicht.

Dagegen findet in den *canabae* von Vindobona ein starker Anstieg mit Prägungen ab 310 statt (Abb. 7), sodass man vermuten könnte, dass außerhalb des Lagers wieder vermehrt monetäre Transaktionen stattfanden bzw. diese stärker außerhalb des Lagers abgewickelt wurden als im Lager selbst, wohin sich die Zivilbevölkerung zuvor zurückgezogen hatte. Die *canabae* waren im 3. Jh. weitgehend bis auf einige Werkstätten aufgelassen

worden, was sich auch in dem niedrigen Fundniveau der Antoninian-Periode manifestierte. In den Jahren zwischen 310 und 320 treten jedoch die höchsten peaks im Jahresindices-Diagramm auf. Nach 320 gehen die Funde dann stark zurück und zeigen nicht das gewohnte Bild eines kontinuierlichen Anstiegs bis um die Jahrhundertmitte. Dagegen ist zu bemerken, dass aus den Grabungen selbst nicht so viele Folles stammen. Der Großteil des Materials der Follis-Periode wurde dem entsprechenden FMRÖ-Band entnommen, wobei schon F. Schmidt-Dick bemerkte, dass oftmals genaue Fundumstände nicht mehr zu eruieren waren und die Münzen aus anderen Kontexten stammen könnten (*Schmidt-Dick 1978, 57*). In Summe scheint das Zirkulationsvolumen in der Follis-Periode außerhalb des Lagers aber im Vergleich zur Mitte des 3. Jh. wieder etwas zugenommen zu haben.

Auch im Legionslager von Carnuntum wurde in derselben Zeit (Periode 4: tetrarchisch-konstantinische Zeit) eine neue Innengliederung der Kasernen durchgeführt; ein oder mehrere Erdbeben in der Jahrhundertmitte führten zur Aufgabe dieser neuen Gebäude (*Gugl/Kastler 2007, 72–85*). Die Münzverteilung der Follis-Periode zeigt entgegen den vermehrten baulichen Aktivitäten keinen markanten Zuwachs der Fundzahlen (*Vondrovec 2007, 197, Diagramm 2.60*). Ab 310 kommt es zu einem nur geringfügigen Anstieg des Fundniveaus, das bis 330 gleich niedrig bleibt. Erst bis zur Jahrhundertmitte kommt es dann zu einem weiteren Zuwachs. Allerdings ist zu bemerken, dass die Einzelfunde in der Follis-Periode auf sehr niedrigem Niveau bleiben im Vergleich zu Städten wie Augsburg, Iuvavum oder Celeia beispielsweise. Hingegen sinkt es in den Städten an der norischen *ripa* ebenfalls ab, wie in Ovilavis oder im Legionslager von Lauriacum (*Vondrovec 2003, 28, Diagramm 1; Schachinger 2017b, 338–340*), der Rückgang ist aber nicht so eklatant wie in Carnuntum.

Summa summarum lässt sich im Kastell Schwechat in der Follis-Periode bzw. der tetrarchisch-konstantinischen Zeit ein Rückgang der monetären Aktivität beobachten, der mit veränderter oder reduzierter Siedlungstätigkeit zu tun haben könnte, und sich schon ab der Mitte des 3. Jh. abzuzeichnen begann. Man geht davon aus, dass im Kastell bereits ziviles Leben stattfand, jedoch auch noch Militär präsent war. Der Fund eines als Kriegskasse gedeuteten Schatzfundes könnte auf eine kurzfristig instabile Lage in Schwechat hinweisen. In jedem Fall dürfte das Kastell – zumindest nach Aussage des numismatischen Befundes – einen Einbruch erlitten haben, der sich zur selben Zeit auch in Carnuntum und Vindobona zeigt.

Die Maiorinen-Periode und das Ende der Münzzirkulation (348–Ende 4./Anfang 5. Jh.)

Nachdem das Währungsgefüge in der Follis-Periode wegen andauernder Nominalwertmanipulationen nahezu auseinanderfiel und es zu einer galoppierenden Inflation gekommen war, sodass – wie es K. Strobel formuliert – nur mehr die Anzahl der Münzen bei den täglichen Geschäften zählte (*Strobel 2015, 168*), sollte eine Buntmetallreform unter Constans und Constantius II. die Verhältnisse wieder konsolidieren. Die Einführung des Goldstandards hatte schon Constantinus I. vorbereitet; dieser setzte sich ab der valentinianischen Zeit durch, als auch Teilnominalen des Solidus ausgeprägt wurden. Silber wurde mit Siliqua- und Miliarense-Prägungen erst wieder ab der Jahrhundertmitte belebt, spielte während des gesamten 4. Jh. aber eine untergeordnete Rolle. Im täglichen Verkehr dominierte nach wie vor Buntmetall, das nach 348 nach seiner Größe in 4 verschiedene Nominale (Aes 1–Aes 4) eingeteilt wird; diese Bezeichnungen sind gegenüber jenen des (hier verwendeten) Wiener Systems neutral, da die Verhältnisse der einzelnen Nominale untereinander nicht geklärt sind. Als Leitnominal der zweiten Hälfte des 4. Jh. tritt in Einzelfunden der Centenionalis auf, anfangs bis 355 von etwas schwereren Maiorinen (meist jenen des leichten Fußes) begleitet. Zwar traten unter Magnentius in Gallien und Iulianus III. sowie Iovianus wieder größere Buntmetall-Einheiten (Aes 1, Doppelmaiorinen) ins Prägeprogramm, ihr Auftreten in Einzelfunden hält sich aber in Grenzen. Bis 378 wurden offenbar enorme Quantitäten an Centenionales produziert, danach setzte sich der sog. Halbcentenionalis (Aes 4) durch, der wohl auch eine veränderte Wirtschaftsstruktur impliziert. Daneben treten von 383–387 schwere Maiorinen des REPARATIO REIPVB-Typs ins Prägeprogramm. Das Auftreten dieser beiden Münzsorten indiziert in unseren Breiten einen noch einigermaßen geregelten Geldnachschub und eine kontinuierliche Münzzirkulation bis in die ersten Jahrzehnte des 5. Jh.

In der valentinianischen Zeit ist ein genereller Aufschwung des Münzverkehrs an Donau- und Rheingrenze zu beobachten, der mit dem Bauprogramm des Kaisers an der Grenze in Zusammenhang steht (vgl. auch *Peter 2001, 271–273*). Die Befestigungen am Limes wurden verstärkt, innerhalb der Lagermauern Binnenkastele errichtet und zwischen den einzelnen Standorten zusätzliche *burgi* gebaut. Damit ging sicher auch ein Aufschwung der städtischen Entwicklung einher. Auch im Südostalpenraum ist ein entsprechender Anstieg des Münzvolumens zwischen 383 und 388 zu

konstatieren, der mit der *Claustra Alpium* in Zusammenhang steht. In *Ad Pirum* beispielsweise steigen die Einzelfunde um 150 % an, was einen möglichen Bevölkerungszuwachs widerspiegelt (Kos 1986, 200, 201). Gegen Ende des 4. Jh. kommt es allgemein zu einem Rückgang der Münzzufuhr nach Pannonien und Noricum, auch nach Rätien. Infolge andauernder Einfälle über die Reichsgrenzen (durch Hunnen, Vandalen, Ostgoten, etc.), wogegen Förderatenansiedlungen in den Provinzen auch nur kurzfristig Abhilfe schaffen konnten, wurden zwar an einigen Standorten auch im 5. Jh. noch Truppen stationiert, die Münzspektren zeigen aber keinen Aufschwung mehr. 430 ist der letzte Einsatz römischer Truppen in Noricum bezeugt, und man nimmt an, dass im Laufe des 5. Jh. die Bevölkerung in den Festungsstädten am Limes zurückging, bis Odoaker 488 die Räumung Binnennoricums anordnete (Fischer 2002, 131–133; Genser 1986, 28; Winkler 1985, 19, 20). In der „*Vita Sancti Severini*“ werden die aussichtslosen wirtschaftlichen Umstände (Hungersnöte, Abgabenlast, etc.) erwähnt. Nach 378 gehen die Münzspektren allgemein zurück, was jedoch keinen Abbruch der Siedlungen bedeutet, sondern nur ein Ende der Massenemissionen indiziert (Peter 2001, 173, 174). Ein Ende des Kleingeldverkehrs ist damit nicht zwingend verbunden, denn in Kaiser-August beispielsweise treten Münzen der zweiten Hälfte des 4. Jh. noch in Gräbern bis in die Periode 580–610/620 auf. Dies kann als Argument für einen Kleingeldumlauf bis um 600 gewertet werden, der sich aus älterem römischem Geld zusammensetzte (Martin 1991, 151–156; Peter 2001, 173–175).

Im Kastell von Schwechat umfasst diese Zeit die Perioden 4 und 5 (zweite Hälfte des bzw. Ende 4. Jh.–frühes 5. Jh.; s. Exkurs Ana Maspoli). Bis zum Ende des 4. Jh. wurden die Bauten noch teilweise erneuert und umgebaut, bis zu Beginn des 5. Jh. ein völliger Abriss erfolgte. Die Außenmauern und Fundamente wurden entfernt und Ausrissgräben verfüllt (Scholz/Müller 2010, 319). Archäologisch zeigen sich großräumige Abrisshorizonte. Darüber wurden freistehende Häuser errichtet, womit eine völlige Aufgabe der militärischen Nutzung erfolgte (Maspoli 2015, 267–270).

Nachdem die Zeit zwischen der Mitte des 3. und der Mitte des 4. Jh. in Schwechat numismatisch etwas unterrepräsentiert war, zeichnet sich nach der Reform von 348 wieder ein recht deutlicher Zuwachs des Fundniveaus ab (Abb. 5). Die zweite Hälfte des 4. Jh. ist überhaupt die fundreichste und bildet 37 % des Gesamtmaterials (Tab. 1). Schon die erste noch nicht so prägeintensive Phase nach der Reform von 348/350 ist mit 2 Maiorinen und 1 Centenionalis vertreten. Überhaupt dominieren Centenionales die Einzelfunde bis zum Ende des 4. Jh.

Tab. 5. Typenverteilung der Prägungen der Periode von 348 bis 364. Abkürzungen: Cen – Centenionalis; Mai – Maiorina. Auswertung U. Schachinger.

Typ	Datierung	Nominal	Stück
FEL TEMP REPARATIO, Phönix/Berg	348/350	Cen	1
CONCORDIA MILITVM	350	Mai	1
GLORIA ROMANORVM (Magentius)	350/352	Mai	1
FEL TEMP REPARATIO, Reitersturz	351/354–355	Mai	2
		Cen	7
	351/361	Cen	5
SPES REIPVBLICE, Kaiser mit Globus	355/361	Cen	6
VOT X MVLT XX	361/363	Cen	1

Nahezu 80 % aller Münzen der zweiten Hälfte des 4. Jh. sind Centenionales. Hinzu kommen 7 % Maiorinen der frühen Prägephase von 348/355; späte, schwere Maiorinen von 383/388 sind hingegen nicht vertreten. In der Prägeperiode von 351/361 erfolgt ein starker Zuwachs der Fundzahlen mit den FEL TEMP REPARATIO-Reitersturz-Typen, wobei das Fundniveau der früheren Phase von 351/355 etwas höher ist als jenes von 355/361 (Tab. 5). Diese spätere Phase wird vor allem durch SPES REIPVBLICAE-Typen repräsentiert, welche im Durchschnittsgewicht etwas leichter sind als die sog. Reiterstürze. Mit Iulianus III. gehen die Fundzahlen wieder zurück, ein Phänomen, das sich reichsweit beobachten lässt.

Ein erneuter Anstieg macht sich mit der valentinianischen Zeit ab 364 bemerkbar (Abb. 5), wobei die spätere Prägephase von 367/375 etwas stärker präsent ist als die frühere (364/367; Tab. 6). Aus dieser Zeit sind ausschließlich Centenionales belegt, das dominierende Nominal im Nahverkehr. Von den beiden Haupttypen sind SECVRITAS REIPVBLICAE-Prägungen allerdings doppelt so stark vertreten wie GLORIA ROMANORVM-Typen, wobei der Unterschied besonders in der späteren Prägephase zum Tragen kommt. Für Siscia und Rom wurde anhand des Schatzfundes von Tokorcs festgestellt, dass in der Phase 364/367 eine Ausgewogenheit der Typenverteilung herrscht, wohingegen in der Phase 367/375 der SECVRITAS REIPVBLICAE-Typ in beiden Münzstätten, noch stärker in Rom, überwiegt (Biró-Sey 1998). Diese Evidenz könnte auch hier zum Tragen kommen.

Nach 378 wird die Prägepolitik umgestellt, es kommt zur massenweisen Ausprägung eines kleineren Nominals, des Halbcentenionalis oder Aes 4. Spätestens ab diesem Zeitpunkt ist ein starker Rückgang der Einzelfundspektren in Siedlungen zu beobachten. In Schwechat beträgt der Anteil an

Tab. 6. Typenverteilung der Prägungen der Periode von 364 bis 395. Abkürzungen: Cen – Centenionalis; ½ Cen – Halbcentenionalis. Auswertung U. Schachinger.

Typ	Datierung	Nominal	Stück
GLORIA ROMANORVM, Kaiser und Gefangener	364/367	Cen	1
	367/375		6
	364/375		1
	367/378		1
SECVRITAS REIPVBLICAE, Victoria n. l.	364/367	Cen	3
	367/375		7
	364/375		2
	364/378		2
	367/378		2
SALVS REIPVBLICAE, Victoria n. l., Gefangener	383/395	½ Cen	6
VICTORIA AVGGG	388/392		1

Halbcentenionales jedoch noch 14 % aller Prägungen der zweiten Hälfte des 4. Jh. Dies ist ein bemerkenswert großer Teil, der in vergleichbaren Siedlungen um vieles geringer ausfällt. Demnach beträgt der Anteil der Halbcentenionales im Legionslager von Lauriacum beispielsweise nur 3,6 % (Schachinger 2017b, 340), in Carnuntum generell 3 %, in Favianis/Mautern 2 %, in Ovilavis und Iuvavum, aber auch in Virunum ist er im Promillebereich (Schachinger 2017b, 327). Man kann also davon ausgehen, dass Schwechat noch gegen Ende des 4. Jh. einigermaßen kontinuierlich mit römischem Geld versorgt wurde, während andernorts die Versorgung massiv zurück ging. Daher ist auch anzunehmen, dass der Münzumlauf über die Jahrhundertwende hinweg funktionierte und mindestens noch in den ersten Jahrzehnten des 5. Jh. (und möglicherweise auch länger) aufrecht blieb. Zudem ist der Großteil dieser späten Münzen stark abgenutzt, was ihren langen Verbleib im Umlauf beweist.

Der Münzzustrom entspricht bis 378 dem gewohnten Bild, wonach 63 % der bestimmbar geprägten Münzen aus Siscia kamen, 11 % aus Aquileia. Der Rest verteilt sich bis auf einen rudimentären Anteil aus Gallien etwa gleichmäßig auf wenige östliche Prägestätten. Die Münzstätten der Halbcentenionales konnten aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes nicht mehr eruiert werden. Nachdem Siscia 387 geschlossen wurde, musste die Versorgung aus Italien stattgefunden haben.

Münzen der zweiten Hälfte des 4. Jh. kommen nur in Brandschichten und Verfallshorizonten der Perioden 4 (2. Hälfte des 4. Jh./frühes 5. Jh.) und 5 (Ende 4./frühes 5. Jh.) vor (s. Befunde; Abb. 3;

s. Exkurs Ana Maspoli). Da anzunehmen ist, dass ihre Zirkulation länger andauerte als ihre Prägezeit vorgibt, sind sie nur bedingt für Datierungszwecke archäologischer Befunde heranzuziehen. In den vorliegenden Ensembles sind Centenionales und Halbcentenionales noch vielfach mit Folles vergesellschaftet (Ensemble 4; 7; 9; 10), was einmal mehr gemeinsame Zirkulation beweist. Eine Kombination mit prinzipatszeitlichen Prägungen, wie in Ensemble 11 und 12, zeigt hingegen keinen gleichzeitigen Umlauf an; die Münzen stammen alle aus Brandschichten und Verfallshorizonten.

Im Lager von Vindobona treten in der letzten Besiedlungsphase (Phase 6) großflächige Planierschichten auf, die ins frühe 5. Jh. datiert werden (Mosser 2010, 48, 49). Die darin enthaltenen Münzen weisen demgemäß eine große zeitliche Streuung auf (Dembski/Litschauer 2010, 762–765). Ähnlich wie in Schwechat herrschte in der Follis-Periode ein gleichmäßiges Niveau (Abb. 6); nach der Reform von 348 zeichnet sich aber nicht sofort ein Anstieg der Fundzahlen ab wie in Schwechat. Das Fundniveau bleibt bis zum Ende der sog. Reitersturz-Typen (361) gleichmäßig. Danach folgt in der ersten Prägephase der valentinianischen Zeit von 364/367 ein starker Anstieg der Fundzahlen. Gemäß den Jahresindices geht die zuströmende Menge in der zweiten Prägephase von 367/375 geringfügig zurück. Dennoch bleibt diese Phase nach der Antoninian-Periode die fundreichste im Lager von Vindobona. Zwar kommt es – wie üblich – nach 378 zu einem drastischen Rückgang, dennoch spricht die Präsenz von späten, schweren Maiorinen der Periode 383/388 und zahlreichen Halbcentenionales für einen einigermaßen intakten Münzzustrom bis zur Reichsteilung unter Theodosius I. Aufgrund des repräsentablen Anteils an Halbcentenionales (4 %) und ihres hohen Abnutzungsgrades geht auch G. Dembski davon aus, dass diese jüngsten Münzen erst in den ersten drei Jahrzehnten des 5. Jh. verloren wurden (Dembski/Litschauer 2010, 753); ein Befund, der sich mit jenem von Schwechat weitgehend deckt. Hinzu kommt ein Münzkomplex von Straße 1, der aus 12 Münzen besteht, vor allem Antoniniane mit einem Halbcentenionalis als Schlussmünze, was einerseits auf gemeinsamen Umlauf der Antoniniane mit Münzen der zweiten Hälfte des 4. Jh. hinweist, andererseits auf eine intakte Münzzirkulation am Ende des 4. und Beginn des 5. Jh. (Dembski/Litschauer 2010, 761). Dass die Münzzufuhr in dieser Zeit noch funktionierte, kann einem Schatzfund, der im rechten Teil der *praetentura* aufgefunden wurde und aus 519 Aes-Münzen von der konstantinischen Zeit bis Honorius und Arcadius bestand, abgelesen werden (Dembski 1977, 47, H-16). Er stammt aus einem durch Brand zerstörten Raum gemeinsam mit Gewand-

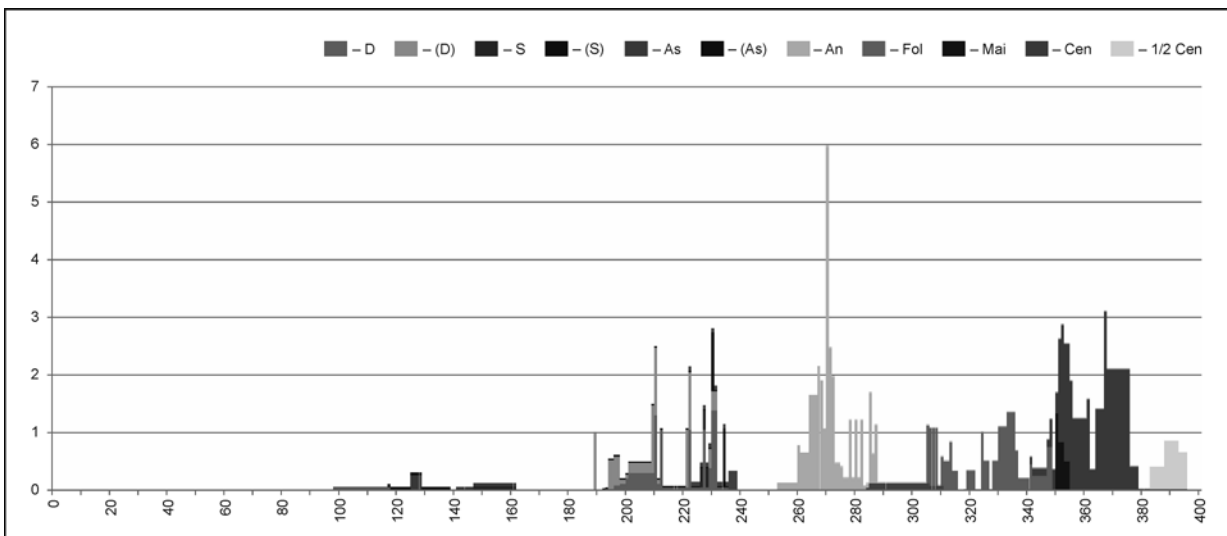


Abb. 5. Einzelfunde aus dem Kastell von Schwechat (154 St.). Legende: D – Denar; (D) – Denar-Imitation; S – Sesterz; (S) – Sesterz-Imitation; (As) – As-Imitation; An – Antoninian; Fol – Follis; Mai – Maiorina; Cen – Centenionalis; 1/2 Cen – Halbcentenionalis. Auswertung und Grafik U. Schachinger.

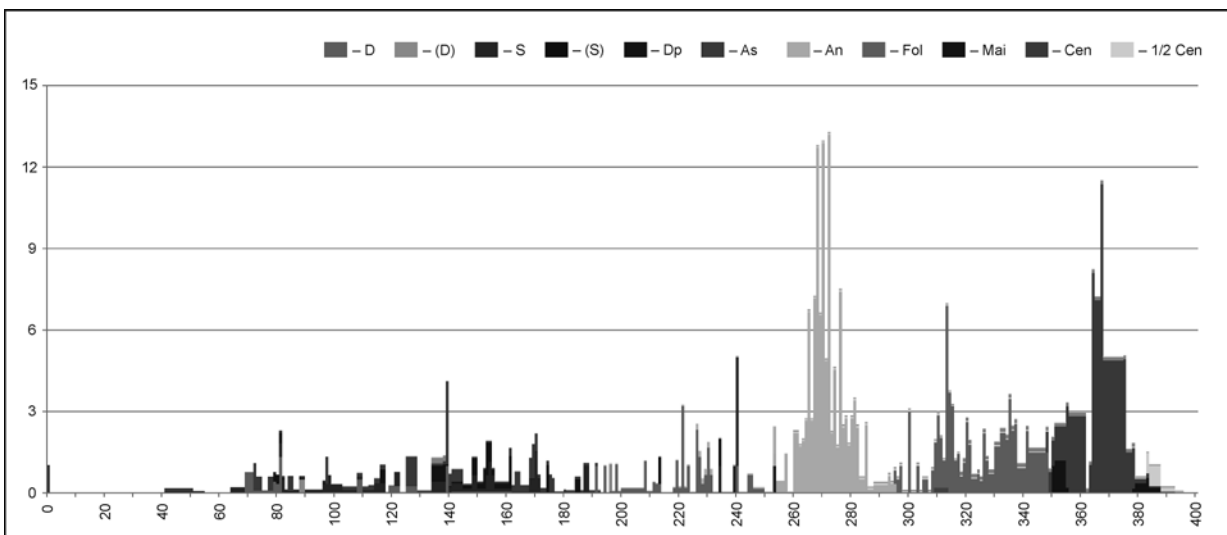


Abb. 6. Einzelfunde aus dem Lager von Vindobona (462 St.). Die Daten wurden Schmidt-Dick 1978 und Dembski/Litschauer 2010 entnommen. Legende: D – Denar; (D) – Denar-Imitation; S – Sesterz; (S) – Sesterz-Imitation; Dp – Dupondius; AEVim – Aes aus Viminacium; An – Antoninian; Fol – Follis; Mai – Maiorina; Cen – Centenionalis; 1/2 Cen – Halbcentenionalis. Auswertung und Grafik U. Schachinger.

resten. Eine Verbergung kann für den Anfang des 5. Jh. angenommen werden. Dass der Hort nicht mehr gehoben wurde, könnte mit den Unruhen der beginnenden Völkerwanderungszeit nach dem Fall des pannonischen Limes zu tun haben.

Das Münzspektrum der *canabae* von Vindobona weist in der zweiten Hälfte des 4. Jh. einen Rückgang der Fundzahlen im Vergleich zur konstantinischen Zeit auf (Abb. 7). Man geht aber davon aus, dass die Werkstätten im 4. Jh. durchgehend

benutzt wurden (Dembski/Litschauer 2005, 95). Eine Geldbörse aus einem spätantiken Holzgebäude enthielt neben einem singulären Denar des Severus Alexander etwa dieselbe Anzahl Folles und Centenionales. An der Zugehörigkeit des Denars zu dieser Börse zweifelt G. Dembski mit Recht (Dembski/Litschauer 2005, 101, 102). Dieses Ensemble spiegelte das zirkulierende Volumen der Zeit um 400 wider. Allerdings befinden sich unter den Einzelfunden aus den *canabae* weder späte Maiorinen der Periode

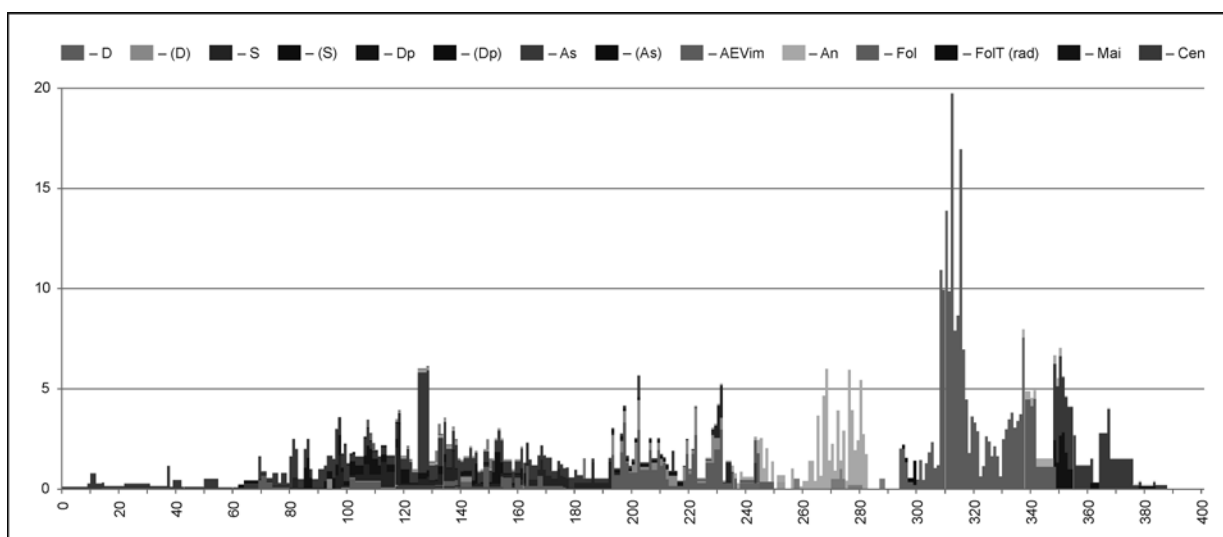


Abb. 7. Einzelfunde aus den *canabae* von Vindobona (687 St.). Die Daten wurden Schmidt-Dick 1978 und Dembski/Litschauer 2005 entnommen. Legende: D – Denar; (D) – Denar-Imitation; S – Sesterz; (S) – Sesterz-Imitation; Dp – Dupondius; (Dp) – Dupondius-Imitation; As – As-Imitation; AEVim – Aes aus Viminacium; An – Antoninian; Fol – Follis; FolT (rad) – Follis Teilstück (radiatus); Mai – Maiorina; Cen – Centenionalis. Auswertung und Grafik U. Schachinger.

383/388 noch Halbcentenionales, was ein Abbrechen des Geldverkehrs schon vor bzw. um 400 anzeigt.

Im Legionslager von Carnuntum wurden nach der Erdbebenzerstörung wieder neue Gebäude errichtet, freistehende Bauten mit Heizungen wie in Schwechat für zivile Nutzung (Gugl/Kastler 2007, 101–124). Im Münzspektrum zeichnet sich ein gewaltiger Anstieg der Fundzahlen gegenüber der Antoninian-Periode ab. Die Postreformperiode nach 348 ist hier eindeutig die fundreichste Periode (Vondrovec 2007, 197, 199, 200, Diagramm 2.60). Nach der Reform steigt das Niveau sofort stark an, um in der ersten Prägeperiode der valentinianischen Zeit die höchsten peaks aufzuweisen. Ob die Präsenz des Valentinianus I. vor Ort mit diesem starken Anwachsen des zirkulierenden Münzvolumens zu tun hat, sei dahin gestellt. In jedem Fall koinzidiert das starke Münzaufkommen mit den Wiederaufbaumaßnahmen nach dem postulierten Erdbeben. Nach 378 sinkt das Fundniveau stark ab. In den Einzelfunden zeigt sich zwar nur ein geringer Halbcentenionales-Horizont, die Schatzfundevidenz spricht aber auch hier deutlich für eine einigermaßen intakte Münzzufuhr am Ende des 4. Jh. Ein in der *praetentura* aufgefundener Hort enthielt 436 Münzen, die sich neben wenigen Folles hauptsächlich aus Centenionales und Maiorinen sowie Halbcentenionales zusammensetzte (Dembski 1977, 44, H-5; Ruske 2007, 465). Die Münzen weisen alle starke Brandspuren auf. Eine Verbergung um 400 ist wahrscheinlich; die Gründe für den Verbleib im Boden waren sicher dieselben wie bei dem zeitgleichen Hort aus dem Lager von

Vindobona. Ein weiterer Schatzfund wurde im Südwesten des Lagers aufgefunden. Er enthielt neben 399 Buntmetall-Münzen aus der sehr engen Zeitspanne von 364 bis 375 eine Bleiplombe mit Kaiserporträt, was auf einen versiegelten Beutel hindeuten könnte (Ruske 2007, 466–468; Vondrovec 2007, 215–217).

Zusammenfassend kann für die Postreformperiode nach 348 festgestellt werden, dass in Schwechat die Fundzahlen gegenüber der vorangehenden Periode wieder ansteigen, allerdings nicht so stark wie in Carnuntum. Das Verteilungsmuster entspricht eher jenem des Legionslagers von Vindobona. In Schwechat wie in Vindobona verweist ein repräsentabler Halbcentenionalis-Horizont auf einen bestehenden Münzverkehr bis mindestens in die erste Hälfte des 5. Jh. Auch Carnuntum erlebte in der valentinianischen Zeit einen großen monetären Aufschwung. Schatzfunde der Zeit um 400 verweisen in den Legionslagern von Vindobona und Carnuntum einerseits auf regelmäßige Münzzufuhr in dieser Zeit, andererseits auf äußere Rahmenbedingungen, die diese Geldsummen im Boden ließen.

Die Münzspektren der Ost- und Westbaracke

Die Münzspektren der Ost- und Westbaracke zeigen kaum abweichende Muster (Abb. 8; 9). Aus der Ostbaracke sind 89 Münzen belegt, aus der Westbaracke 51.

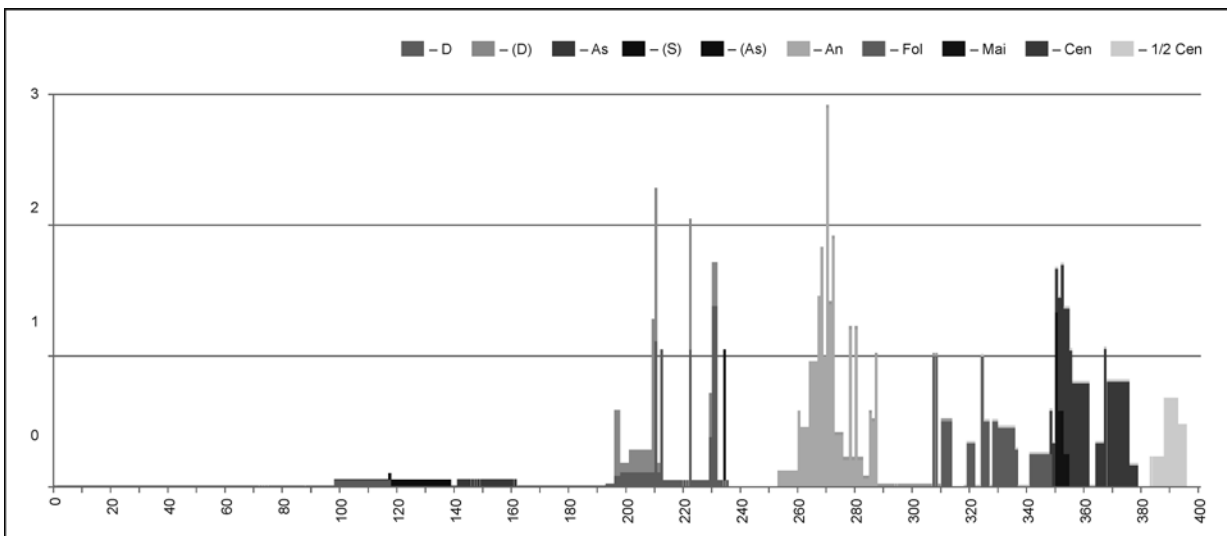


Abb. 8. Die Münzen aus der Ostbaracke des Kastells von Ala nova (89 St.). Legende: D – Denar; (D) – Denar-Imitation; (S) – Sesterz-Imitation; (As) – As-Imitation; An – Antoninian; Fol – Follis; Mai – Maiorina; Cen – Centenionalis; 1/2 Cen – Halbcentenionalis. Auswertung und Grafik U. Schachinger.

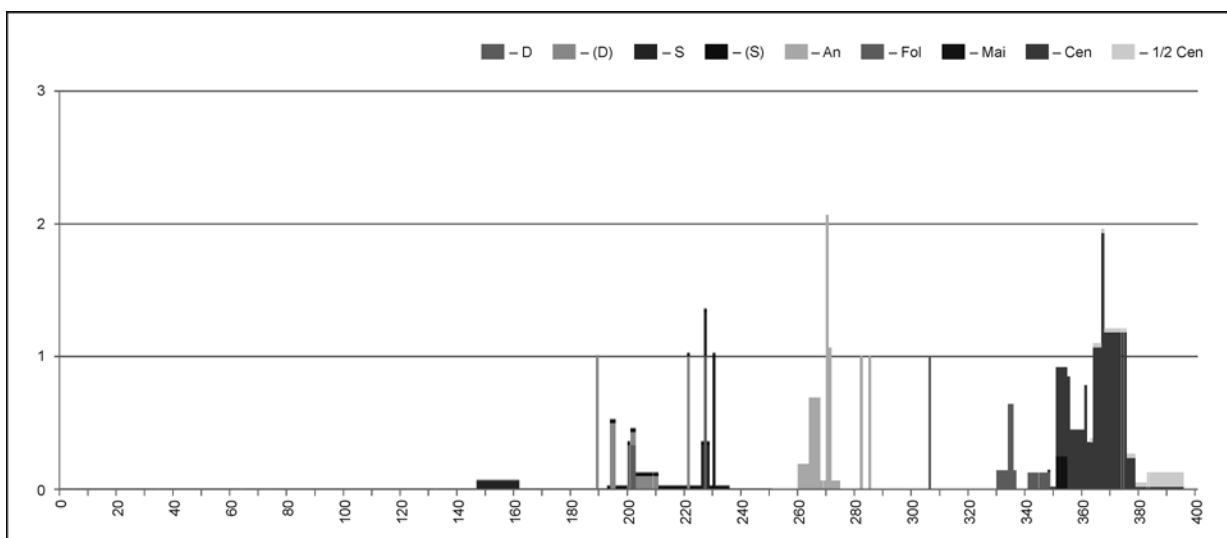


Abb. 9. Die Münzen aus der Westbaracke des Kastells von Ala nova (51 St.). Legende: D – Denar; (D) – Denar-Imitation; S – Sesterz; (S) – Sesterz-Imitation; An – Antoninian; Fol – Follis; Mai – Maiorina; Cen – Centenionalis; 1/2 Cen – Halbcentenionalis. Auswertung und Grafik U. Schachinger.

Vorseverische Prägungen sind in beiden Baracken zu ähnlich marginalen Anteilen vertreten; ebenso macht der severische Anteil inklusive der vorrangig in die Severerzeit datierenden zeitgenössischen Imitationen regelmäßig einen Anteil von 20 % aus. Als kleiner Unterschied kann dabei nur festgestellt werden, dass die Falsa in der Westbaracke zwei Drittel des Bestandes der Severerzeit ausmachen, im Osten nur etwa die Hälfte.

Auch die Antoninian-Periode ist in beiden Baracken etwa gleich stark präsent, wobei in der Ostba-

racke – wohl aufgrund der größeren Fundzahl – die Verteilung gleichmäßiger ausfällt wie im Westen, das heißt mit einem Anstieg bis ca. 270 und danach einem kontinuierlichen Rückgang bis in die 280er Jahre. Lediglich der Anteil der Prägungen der 280er Jahre ist in der Westbaracke prozentuell etwas höher als im Osten. In beiden Baracken gehen die Münzfunde aber ohne Unterbrechung bis in die 280er Jahre durch, was aber auch dem Brandereignis in der Ostbaracke „nach 267/268“ nicht widerspricht, da es sich nur um einen *terminus post quem* handelt.

Tab. 7. Befunde der Severerzeit und der Antoninian-Periode. Die Münz-Schatzfunde werden, wenn nicht anders angegeben, nach G. Dembski (1977) zitiert. Vindobona Legionslager nach M. Mosser (2010, 47, 48). Carnuntum Legionslager nach Ch. Gugl und R. Kastler (2007, 54–66). Auswertung U. Schachinger.

	Periode	Befund	Münz-Schatzfund
Schwechat	2 (frühes 3. Jh.–nach 267/268)	Neu-Errichtung des Kastells severisch	F-12 Mannswörth (nach 278)
Vindobona Legionslager	3 (180/200–280/310)	Umbau in Stein severisch	Komplex (253–272) (Dembski/Litschauer 2010, 760, 761)
Vindobona canabae	–	Aufgabe und Weiter-Bestand einiger Werkstätten 2. H. 3. Jh.	D-13 (218/222); F-17 (276/282)
Carnuntum Legionslager	3 (180/220–2. H. 3. Jh.)	Abriss und Neubau der Mannschaftskasernen 180/220	D-2 (Severus Alexander); E-5 (257/258)
Carnuntum Auxiliarkastell	–	Steinkastell II severisch, 2. H. 3. Jh. Aufgabe	–

Am Beginn des 4. Jh. fand ein Umbau der Baracken statt, der etwa mit der Follis-Periode zusammenfällt. Diese ist in beiden Teilen eher unterrepräsentiert, wobei ihr Anteil in der Ostbaracke doppelt so stark ist wie im Westen. Allerdings entspricht die Verteilung der Folles nicht dem üblichen Muster mit einem kontinuierlichen Anstieg des Fundniveaus bis um die Jahrhundertmitte. Daher ist zu vermuten, dass der Großteil der Folles zum Zirkulationsvolumen der zweiten Hälfte des 4. Jh. gehörte.

Ein großer Unterschied zeigt sich in der Postreform-Periode nach 348. Münzen der zweite Hälfte des 4. Jh. sind in der Ostbaracke zu 33 % vertreten, in der Westbaracke dagegen bilden sie mehr als die Hälfte des Fundmaterials. Dieses Phänomen ist allerdings nicht auf eine stärkere monetäre Aktivität in der Westbaracke zu beziehen, sondern hat eher nutzungs- und baugeschichtliche Ursachen. Denn die Bebauung hatte sich ab der zweite Hälfte des 4. Jh. (Perioden 4 und 5) völlig verändert.

Summa summarum decken sich also die Spektren beider Baracken mit der Ausnahme, dass in der letzten Periode des Geldumlaufes im Westen doppelt so viele Münzen präsent sind.

CONCLUSIO

Das Einsetzen eines regelmäßigen Münzverkehrs in Schwechat kann in mittelseverischer Zeit, nicht vor 210 n. Chr., postuliert werden. Zwar sind einige wenige Münzen früherer Zeitstellung präsent, aufgrund der starken Abnutzung können sie aber als Teil des severerzeitlichen Umlaufvolumens interpretiert werden, sodass ein regelmäßiger Geldumlauf vor Ort im 2. Jh. dezidiert ausgeschlossen werden kann.

Das severerzeitliche Verteilungsmuster deckt sich mit jenem der Legionsstandorte Vindobona und

Carnuntum, wo es zumindest zu einem geringfügigen Anstieg des Fundniveaus unter Septimius Severus kommt. Unter Caracalla geht der Münzstrom zurück, was als reichsweites Phänomen gilt und nicht mit lokalen Gegebenheiten zusammen hängt. Mit Elagabal und Severus Alexander nehmen die Funde wieder zu, wobei nach 231 wieder ein Rückgang erfolgte. Darin spiegelt sich ein großräumiges Muster, das vom obergermanisch-rätischen Limes über Iuvavum bis nach Lauriacum und an die norisch-pannonische *ripa* reicht und möglicherweise in einen weiteren Rahmen mit den zeitgleichen Migrationsbewegungen der Alamannen und Juthungen zu stellen ist. In den *canabae* von Vindobona zeigt sich dagegen ein deutlicher Überhang an Buntmetall des 2. Jh., was als Indiz dafür gilt, dass dieses Geld noch in der fortschreitenden Severerzeit zur Abwicklung der Alltagsgeschäfte der Soldaten verwendet wurde; und diese fanden in den *canabae* und nicht in den Lagern statt.

Die Antoninian-Periode (238–294) weist im Kastell von Schwechat ein deutlich niedrigeres Fundniveau als in den Legionslagern von Vindobona und Carnuntum auf. In diesem Zusammenhang könnte der Schatzfund von Mannswörth mit einer Schlussmünze von 278 auf eine Periode der Instabilität bzw. auf eine kurzfristige Beeinträchtigung des Kastell-Standortes hinweisen. In den Legionslagern von Carnuntum und Vindobona kommt es in dieser Zeit zu enormen Fundzuwächsen, was auch mit einer Veränderung der Siedlungsstruktur zu tun hat. Denn in den *canabae* von Vindobona gehen die Münzfunde in der Antoninian-Periode eklatant zurück. Diese wurden in jener Zeit weitgehend aufgelassen; die Bevölkerung zog sich in die Lagermauern zurück.

In tetrarchisch-konstantinischer Zeit bzw. der Follis-Periode (294–348) lässt sich in Schwechat ein starker Rückgang der monetären Aktivität beobachten. Dieser könnte mit einer veränderten

Tab. 8. Befunde der Follis-Periode. Vindobona Legionslager nach M. Mosser (2010, 48). Carnuntum Legionslager nach Ch. Gugl und R. Kastler (2007, 72–85). Auswertung U. Schachinger.

	Periode	Befund	Münz-Schatzfund
Schwechat	3 (Ende 3./frühes 4. Jh.–Mitte 4. Jh.)	Innenumbau, Neubau der Baracken, Aufgabe der Stallungen	–
Vindobona Legionslager	4 (250/270–370/400)	Neue Innengliederung der Kasernen	–
Vindobona canabae	–	Aufgabe Mitte 3. Jh., Werkstätten intakt	–
Carnuntum Legionslager	4 (tetrarchisch-konstantinische Zeit)	Neue Innengliederung der Kasernen	–

Tab. 9. Befunde der Postreform-Periode nach 348. Die Münz-Schatzfunde werden, wenn nicht anders angegeben, nach G. Dembski (1977) zitiert. Vindobona Legionslager nach M. Mosser (2010, 48, 49). Carnuntum Legionslager nach Ch. Gugl und R. Kastler (2007, 101–124). Auswertung U. Schachinger.

	Periode	Befund	Münz-Schatzfund
Schwechat	4 und 5 (2. H. 4. Jh.–frühes 5. Jh.)	Völliger Abriss, Errichtung freistehender Gebäude	–
Vindobona Legionslager	6 (390/410–420/440)	Versturzschicht frühes 5. Jhd., darüber Errichtung neuer Gebäude	H-16 (um 400) Komplex (um 400) (Dembski/Litschauer 2010, 761)
Vindobona canabae	–	–	Börse (um 400; Dembski/Litschauer 2005, 100, 101)
Carnuntum Legionslager	5 und 6 (370/380–1. H. 5. Jh.)	Valentinianischer Umbau, Neubau freistehender Gebäude	H-5 (um 400, Brand) SF VIII: außerhalb des Lagers (nach 375/378; Ruske 2007, 466, 467)

oder reduzierten Siedlungstätigkeit zu tun haben, was sich schon ab der Mitte des 3. Jh. abzeichnen begann. Im Kastell fand zu dieser Zeit neben andauernder militärischer Präsenz bereits ziviles Leben statt. Der Fund eines als Kriegskasse gedeuteten Schatzfundes mit Geld der 320er Jahre könnte auf instabile Verhältnisse hinweisen. Auch in den Legionslagern von Vindobona und Carnuntum kommt es in dieser Periode zu einem deutlichen Einbruch im Münzzustrom.

Die Periode nach der Reform von 348 zeigt dagegen in Schwechat wieder einen Anstieg der Fundzahlen. Dieser Anstieg erweist sich jedoch nicht als so stark wie in Carnuntum, das in der valentinianischen Zeit einen großen monetären Aufschwung erlebte; die zweite Hälfte des 4. Jh. gilt hier als die fundreichste Periode. Das Verteilungsmuster von Schwechat entspricht eher jenem des Legionslagers von Vindobona. An beiden Orten verweist zudem ein repräsentabler Halbcentenionalis-Horizont auf einen bestehenden Münzverkehr bis mindestens in die erste Hälfte des 5. Jh. Außerdem verweisen Schatzfunde der Zeit um 400 aus den Legionslagern von Vindobona und Carnuntum einerseits auf regelmäßige Münzzufuhr in dieser Zeit, andererseits auf äußere Rahmenbedingungen, die diese Geldsummen im Boden ließen.

Die Münzen aus dem Gräberfeld von Ala Nova/Schwechat

Das Gräberfeld im Süden des Kastells von Schwechat wurde 2009/2010 großflächig ergraben. Es konnten mehr als 135 Brand- und Körpergräber geborgen werden, die in die mittlere Kaiserzeit, vorrangig ins 2. und 3. Jh. datieren (Igl 2010; Leingartner 2010; Maspoli 2015, 270).

Die Grabkontexte werden derzeit in einer Dissertation untersucht. Bemerkenswert ist, dass nur 8 Gräber Münzbeigaben enthielten, was weit unter dem allgemeinen Durchschnittswert von ca. 20 % münzführenden Gräbern liegt. Dabei treten Münzen in 5 Brand- und 3 Körpergräbern auf. In keinem Grab befand sich mehr als eine Münze.

Die früheste Münze aus einem Grab (Brandgrab 78) ist ein kaum abgenutzter As des Domitianus des Jahres 85 (Kat. Nr. 141). Sein guter Erhaltungszustand ließe zwar einen nur kurzen Verbleib im Umlauf vermuten, eine zeitgleiche Entnahme aus dem Zirkulationsvolumen scheint nach archäologischen Befunden aber ausgeschlossen. Hinzu kommt ein weiterer flavischer As des Jahres 88 (Kat. Nr. 142), der aufgrund starker Abnutzung erst zu einem späteren Zeitpunkt in die Erde kam. Allerdings ist auffällig,

Tab. 10. Münzen aus dem Gräberfeld von Schwechat. Abkürzungen: (D) – Denar-Imitation; S – Sesterz; Lmf – Limesfalsum; AE – Aes. Auswertung U. Schachinger.

Prägeherr	Nominal	Datierung	Grab	Kat. Nr.
Domitianus (81/96)	As	85	Brandgrab 78	141
	As	88	Brandgrab 44	142
Commodus (181/192)	S	190	Körpergrab 76	143
Antoninus III. (198/217)	(D) Guss	(207)	Körpergrab 42	144
Antoninus III. für Iulia Domna	Lmf	(215/217)	Brandgrab 20	145
Macrinus (217/218)	S	217/218	Brandgrab 11	146
Antoninus IV. für Iulia Maesa	As	219	Körpergrab 134	147
Severus Alexander (222/235)	AE	222/235	Brandgrab 83	148

dass flavische Münzen in den Gräbern präsent sind, nicht aber im Kastell.

Die Präsenz severerzeitlicher Münzen und zeitgleicher Imitationen deckt sich hingegen mit den numismatischen Evidenzen aus dem Kastell. Allerdings liegen im Gräberfeld mehr Buntmetall-

Prägungen vor als im Kastell, was auf eine zivile Komponente des Geldumlaufs hinweist. Bemerkenswert ist zudem eine provincialrömische Münze aus Nicaea Bithyniae; denn Provinzialmünzen kommen im Kastell nicht vor.

KATALOG

Kastell Ost- und Westbaracke

Kat. Nr.	Nom	Mzst	Dat.	Zitat	Beizeichen	Gew.; Dm.; St.; Erh.	Technicum	FNr.
Traianus (98–117)								
1.	D	Rom	98/117	RIC?; Lk?		2,88; 18,1; 12; 4		639/03
Hadrianus (117–138)								
2.	(As)	(Rom)	(117/138)	RIC?; Büste?		8,49; 27,5; 0; 4–5	ZF: Lmf	974/01
Antoninus Pius (138–161) für Diva Faustina I.								
3.	As	Rom	141/161	RIC?		9,14; 27; 6; 4	Av korr.	240/02
Antoninus Pius (138–161) für Faustina II.								
4.	S	Rom	147/161	RIC 1367		21,8; 29,4; 12; 2–3		874/01
Commodus (177/180–192)								
5.	(D)	(Rom)	(189)	MIR 775-4/30 od. 784-4/30; Lk1		2,9; 17; 6; 2	ZF: subärat	954/02
Unbestimmt: 1./2. Jh.								
6.	As	Mzst.?	23 v. Ch./192 n. Ch.	RIC?; Büste?		9,27; 28,6; 0; 0	korr.	240/01
7.	As	Mzst.?	23 v. Ch./192 n. Ch.	RIC?; Büste?		9,46; 29; 0; 0	korr.	489/01

Kat. Nr.	Nom	Mzst	Dat.	Zitat	Beizeichen	Gew.; Dm.; St.; Erh.	Technicum	FNr.
Septimius Severus (193–211)								
8.	(D)	(Ant)	(194/195)	RIC 377 (Ems); Lk1		3,18; 22; 11; 2	ZF: subärat	712/01
9.	(D)	(Rom)	(196/197)	RIC 82 od. 100; Lk1		2,8; 17,2; 5; 3	ZF: Guss	966/01
10.	(D)	(Rom)	(209)	RIC 230; Lk?		3,33; 19,5; 12; 3	ZF: subärat	1046/01
11.	D	Rom	210	RIC 233; Lk1		3,67; 19,7; 5; 1–2		338/02
Septimius Severus (193–211) für Iulia Domna								
12.	D	Rom	196/211	RIC 544		3,11; 18,8; 6; 3		1040/01
Antoninus III. (198/212–217)								
13.	(D)	(Rom)	201/210	RIC (Geta) 9a (Rv); Lk2PCh		2,27; 19; 12; 2–3	hybrid	306/03
14.	(D)	(Rom)	201/210	RIC (Geta) 13a (Rv); Lk1Ph		2,9; 18,7; 6; 3	hybrid	285/01
15.	(D)	(Rom)	(210)	RIC 117a; Lk1		2,74; 19,4; 1; 2	ZF: Guss	950/01
16.	D	Rom	212	RIC 223; Lk1		2,45; 20; 7; 1		288/03
17.	(D)	(Rom)	(198/211)	RIC?; Büste?		3,13; 20,5; 6; 0	ZF: subärat, korr.	126/01
Septimius Severus und Antoninus III. (198–209) für Geta (Caesar)								
18.	D	Rom	200/202	vgl. RIC 15a		2,8; 17,5; 6; 0		954/01
Antoninus IV. (218–222)								
19.	(D)	(Rom)	(221)	RIC 46 (d, Horn); Lk2PCv		3,3; 18,1; 6; 3	ZF: subärat	778/01
Severus Alexander (222–235)								
20.	D	Rom	222	RIC 156 (c); Lk2Ph		2,52; 19,6; 6; 1		138/02
21.	(D)	(Rom)	(222)	RIC 281; Lk2PCh		?; ?; ?; 2	ZF: subärat	684
22.	D	Rom	227	RIC 168 (c); Lk2Ph		2,7; 18,6; 5; 2		807/01
23.	D	Rom	230	RIC 101a; Lk?		2,48; 18,5; 5; 3	korr.	1040/03
24.	(S)	(Rom)	(230)	RIC 503; Pfisterer Nr. 337		7,93; 29,1; 18; 3	ZF: Lmf, 3 Löcher, 1 Lochversuch	644/01
25.	D	Rom	231	RIC 221 (a); Lk1		2,41; 18,6; 1; 2		115/01
26.	(S)	(Rom)	(234)	RIC 642; Pfisterer 360; Lk?Büste?		10,2; 27,6; 12; 3	ZF: Lmf	639/01
Severus Alexander (222–235) für Iulia Mamaea								
27.	D	Rom	229/231	RIC 341		3,06; 18,9; 5; 2		247/01
28.	(D)	(Rom)	(229/231)	RIC 352		2,75; 19,7; 6; 3	ZF: subärat	116/01
Severus Alexander (222–235) für Orbiana								
29.	S	Rom	226/228	RIC 655		17,6; 30,6; 12; 3		537/01

Kat. Nr.	Nom	Mzst	Dat.	Zitat	Beizeichen	Gew.; Dm.; St.; Erh.	Technicum	FNr.
Severerzeit								
30.	D	Rom	198/235	RIC?; Büste?		2,3; 19,2; 0; 5	frg.	1040/02
31.	D	Rom	193/235	RIC?; Büste?		3,06; 19,2; 0; 0	korr.	1040/04
32.	(S)	(Mzst?)	(193/235)	RIC?; Lk?Büste?		13; 25,2; 6; 4	ZF: Lmf	535/01
Valerianus I. (253–260)								
33.	An	Mzst.?	253/260	MIR?; Stk?Büste?		2,46; 21,3; 0; 0	korr.	612/01
Gallienus (253/260–268)								
34.	An	Rom	260/267	MIR 351a=602a; Stk1	– –//–	2,95; 18,4; 5; 3		92/01
35.	An	Rom	260/267	MIR 351a=602a; Stk1	– –//–	?; 17,8; 6; 3		109/01
36.	An	Rom	264/267	MIR 576a; Stk?	– –//–	2; 16,2; 6; 3		04/01
37.	An	Rom	264/267	MIR 582a; Stk?	– –//–	2,?; 12; 3	frg., korr.	535/02
38.	An	Rom	264/267	MIR 586a; Stk1	– –//–	2,85; 23,2; 6; 2		173/02
39.	An	Rom	264/267	MIR 641a; Stk?	XI –//–	2,19; 19,4; 11; 3		369/01
40.	An	Rom	267/268	MIR 733b; Stk1	– –//Z	3,29; 20,2; 7; 2–3	korr.	943/02
41.	An	Mzst.?	260/268	MIR?; Stk?Büste?		1,59; 19; 0; 4–5		434/01
42.	An	Mzst.?	260/268	MIR?; Stk?		1,37; 19,3; 0; 4	frg.	715/01
43.	An	Mzst.?	260/268	MIR?; Büste?		3,02; 20,3; 0; 0	korr.	815/01
Claudius II. (268–270)								
44.	An	Rom	268/270	RIC 24 (A); Lk2Ph	– I//–	2,53; 19,8; 12; 2	Var: Büste, Rv-Bz.	331/01
45.	An	Rom	268/270	RIC 72 (K); Stk?	X –//–	1,84; 19,5; 1; 3–4		794/01
46.	An	Rom	268/270	RIC 109 (C); Stk2PCh	– –//–	2,52; 20,7; 12; 3		786/01
Aurelianus (270–275)								
47.	An	Med	271	MIR 30e1; Stk2Cv	– –// (P)	3,27; 17,8; 12; 2–3		752/01
48.	An	Med	272	MIR 66b/c1; Stk2Cv	– –//P	3,47; 20,6; 7; 2		331/02
49.	An	Med od. Sis	271/272	MIR 66 od. 211, 212; Stk2Cv	– –//?	3,4; 23,1; 6; 2–3	korr.	88/01
50.	An	Mzst.?	270/275	MIR?; Stk2Cv		3,54; 22,6; 0; 3	Rv korr.	536/01
51.	An	Mzst.?	270/275	MIR?; Stk?		2,72; 20; 6; 4	korr.	379/01
Aurelianus (270–275) für Divus Claudius II.								
52.	An	Rom	270	MIR 98l0a; Stk1	– –//–	1,21; 17,3; 10; 4		445/01
53.	An	Rom	270	MIR 98l0b; Stk?	– –//–	1,5; 17,8; 1; 3	korr.	04/02
54.	An	Rom	270	MIR 98l0b; Stk?	– –//–	1,9; 15,4; 1; 3	korr.	10/02
55.	An	Rom	270/271	MIR 100/19x; Stk2PCh		3,54; 22,5; 11; 2		173/01

Kat. Nr.	Nom	Mzst	Dat.	Zitat	Beizeichen	Gew.; Dm.; St.; Erh.	Technicum	FNr.
Probus (276–282)								
56.	An	Sis	280	RIC 712 (H); lStk2TrabAz	– S//XXI	3,36; 21,3; 11; 2		85/02
57.	An	Sis	278	RIC 733 (F); Stk2Cv	*//XXIQ	3,65; 22; 12; 1		13/02
58.	An	Mzst.?	276/282	RIC?; lStk2Büste?		3,48; 22,3; 1; 4		493/03
Carus (282–283)								
59.	An	Rom	282	RIC 38 (F); Stk2Cv	– –//BKA	2,7; 21; 6; 2–3		442/01
Aurelianus bis Carinus								
60.	An	Mzst.?	270/285	RIC?; Büste?		1,65; 21,3; 0; 3	halbiert	31/01
Diocletianus (284–305; vor der Reform)								
61.	An	Rom	285	RIC 171 (A); Stk2PCh	– –//XXIZ	3,97; 23,1; 5; 2	Var: Büste, Av–Leg.	184/01
62.	An	Her	285/286	RIC 268 (C); Stk2PCh	– –//XXIB	3,47; 23,1; 11; 3		592/01
Maximianus I. (285–310; vor der Reform)								
63.	An	Sis	287	RIC 591 (F); Stk2Cv	– –//XXIB	3,8; 22,8; 6; 1		90/01
Unbestimmt: Antoninianperiode								
64.	An	Mzst.?	260/274	RIC?; Stk?Büste?		3,7; 0; 5		344/01
Diocletianus (284–305) für Maximianus II. (nach der Reform)								
65.	Fol	Kyz	308	RIC 37; Lk1	– –//MKΓ	9,95; 28,2; 12; 2	Stempel-schaden (Rv)	149/01
Maximianus I. (285–310; nach der Reform)								
66.	Fol	Tic	306	RIC 59b; Lk1	– –//PT	2; 18,2; 6; 2		65/01
Maximianus II. (293–311)								
67.	Fol	Sis	310/311	RIC 207a; Lk1	∪ Δ//SIS	6,75; 25,3; 6; 2		578/01
Maxentius (306–312)								
68.	Fol	Rom	307	RIC 199; Lk1	– –//R*T	6,56; 25,7; 12; 2		212/01
Constantinus I. (306–337)								
69.	Fol	Rom	312/313	RIC 294a; Lk2Cv	– –//RP	4,35; 22,2; 1; 2		617/01
70.	Fol	Tes	330/336	RIC 183=198; RDiad2PCv	– –//SMT..	2,3; 17,5; 5; 3		14/01
Constantinus I. für Crispus								
71.	Fol	Tes	324	RIC 125; lLk2PCv	– –//TSAVI	2,45; 19,4; 6; 2		598/02
72.	Fol	Mzst.?	319/321	RIC?; lLk2CvSchdSp		2,84; 20,5; 12; 3–4	verbogen	493/01
Constantinus I. für Constantinus II.								
73.	Fol	Sis	334/335	RIC 236; CvLk2	– –//•ESIS•	2; 18,2; 6; 2–3		151/01
74.	Fol	Tes	330/336	RIC 184=199; Lk2Cv	– –//SMTSB	2,07; 19,3; 5; 1		94/01
75.	Fol	Mzst.?	330/336	RIC?; Lk2Cv	– –//?	2,3; 18,1; 12; 2		287/01

Kat. Nr.	Nom	Mzst	Dat.	Zitat	Beizeichen	Gew.; Dm.; St.; Erh.	Technicum	FNr.
Constantinus I. für Constantius II.								
76.	Fol	Sis	328/329	RIC 217; ILk2PCh	--//ΔSIS↘	3,6; 19,4; 6; 1	Var: Rv-Bz.	211/02
77.	Fol	Nic	325/326	RIC 124; ILk2PCh	--//MNA	3,39; 18,4; 6; 1		212/06
Constantinus I. für Urbs Roma								
78.	Fol	Nic	330/335	RIC 195	--//SMNE	2,68; 18; 6; 2		201/01
Constans (337–350; vor der Reform von 348)								
79.	Fol	Mzst.?	341/348	RIC?; RDiad2PCv	--//?	1,31; 16,8; 11; 2–3		212/05
Constantius II. (337–361; vor der Reform von 348)								
80.	Fol	Sis	341/348	RIC 182; RDiad2PCv	--//ΔSIS	1,7; 16,6; 6; 0		244/02
Constans od. Constantius II. (vor der Reform von 348)								
81.	Fol	Mzst.?	341/348	RIC?; Büste?		1,39; 17,9; 7; 3	korr.	211/03
Unbestimmt: 3./4. Jh.								
82.	An/ Fol	Mzst.?	270/313	RIC?; Büste?		1,44; 18,7; 0; 5	halbiert	617/02
Constans (337–350; nach der Reform von 348)								
83.	Cen	Sis	348/350	RIC 228; PDiad2PCv	--//BSIS	2,04; 18,9; 6; 2		28/01
Constantius II. (337–361; nach der Reform von 348)								
84.	Cen	Rom	352/355	RIC 282; PDiad2PCv	--//RT/	1,44; 19,3; 12; 2–3		506/01
85.	Cen	Sis	355/361	RIC 390; PDiad2PCv	--//ASIS	1,9; 16,3; 12; 3		244/14
86.	Cen	Sis	355/361	RIC 390; PDiad2PCv	--//BSIS	1,2; 16,9; 12; 3		212/07
87.	Cen	Sir	351/355	RIC 52; PDiad2PCv	--//BSIRM•	2,7; 17,8; 6; 3		244/03
88.	Cen	Sir	351/355	RIC 52; PDiad2PCv	--//ASIRM•	1,7; 17,4; 6; 3		244/04
89.	Cen	Kyz	351/361	RIC 104=110; PDiad2PCv	--//SMKE	3,15; 18,3; 5; 2		212/04
90.	Mai	Mzst.?	350	RIC?; PDiad2Büste?		3,55; 25,5; 11; 2	korr.	636/01
91.	Cen	Mzst.?	351/361	RIC?; Büste?		3,86; 18,5; 1; 3		212/02
92.	Cen	Mzst.?	351/361	RIC?; PDiad2PCv		2,23; 19,2; 6; 3–4		212/09
93.	Cen	Mzst.?	351/361	RIC?; Büste?		2,15; 15,7; 1; 4–5		493/02
94.	Cen	Mzst.?	355/361	RIC?; PDiad2PCv		2,13; 16,1; 11; 3–4		212/11
95.	Cen	Mzst.?	355/361	RIC?; PDiad2PCv		1,4; 14,7; 12; 3		244/15
96.	Cen	Mzst.?	355/361	RIC?; PDiad2PCv		1,3; 17; 12; 3		244/11
Constantius II. für Constantius Gallus								
97.	Mai	Sis	351/354	RIC 343 od. 345; PCv	A –; II –//?SIS?	6; 22,5; 6; 2–3		23/02
98.	Mai	Sis	351/354	RIC 343; PCv	A –; II –//•BSIS/	4,07; 23; 11; 2		212/03
99.	Cen	Sis	351/354	RIC 351; PCv	--//ASIS	2,8; 18,3; 12; 2		287/02
100.	Cen	Sis	351/354	RIC 351; PCv	--//ASIS	2,55; 19; 6; 1–2		677/01
101.	Cen	Mzst.?	351/354	RIC?; PCv	--//?	1,6; 18,4; 6; 2–3		20/01

Kat. Nr.	Nom	Mzst	Dat.	Zitat	Beizeichen	Gew.; Dm.; St.; Erh.	Technicum	FNr.
Constantius II. für Iulianus III.								
102.	Cen	Aqu	355/361	RIC 234; PCv	--//AQT	1,67; 15,9; 10; 3		179/01
Magnentius (350–353)								
103.	Mai	Aqu	350/352	RIC 148; PCv	A –; – A//AQ..	4,5; 21,2; 8; 2–3		211/01
Iulianus III. (361–363)								
104.	Cen	Sis	361/363	RIC 421 od. 422; IHPDiad-2CvSchd	--//BSISC?	3,1; 19,2; 12; 1–2		66/01
Valentinianus I. (364–375)								
105.	Cen	Sis	364/367	RIC 7a (ii); PDiad2PCv	--//ASISC	2,7; 18,6; 12; 1		70/01
106.	Cen	Sis	364/367	RIC 7a (v); PDiad2PCv	*A –//?	2,13;?; 12; 4	frg.	454/03
107.	Cen	Sis	367/375	RIC 14a (xiii); PDiad2PCv	S D//BSISC	1,88; 19,5; 12; 2		212/08
108.	Cen	Sis	367/375	RIC 14a (xvi); PDiad2PCv	M *F//BSISC	2,2; 18,5; 5; 2–3		578/02
109.	Cen	Sis	367/375	RIC 15a (xi od. xii); PDiad2PCv	D –//?	2,3; 17,6; 12; 2–3		244/01
110.	Cen	Sis	367/375	RIC 15a (xvii); PDiad2PCv	*P M//TSISC	2,5; 17,5; 6; 2		244/07
111.	Cen	Mzst.?	364/375	RIC?; PDiad2PCv		1,66; 17,5; 1; 3		435/01
112.	Cen	Mzst.?	364/375	RIC?; PDiad2PCv		1,5;?; 6; 3	frg., korr.	537/02
Valens (364–378)								
113.	Cen	Aqu	367/375	RIC 12b (xvi); PDiad2PCv	--//SMAQ.	2,44; 19,5; 12; 2	korr.	633/01
114.	Cen	Rom	364/375	RIC 17b=24b (ixb); PDiad2PCv	--//R•PRIMA	1,9; 18,8; 6; 3		244/09
115.	Cen	Sis	364/367	RIC 5b (vii); PDiad2PCv	--*/A//DBSISC	2,09; 18,8; 12; 3		454/02
116.	Cen	Sis	364/367	RIC 7b (i); PDiad2PCv	--//BSISC	2,27; 19,5; 6; 1–2		482/01
117.	Cen	Sis	367/375	RIC 14b (xi); PDiad2PCv	--D//TSISC	2,3; 16,8; 7; 3	Riss	244/05
118.	Cen	Sis	367/375	RIC 15b (x); PDiad2PCv	R –//ASISC	1,8; 18,4; 6; 2		212/10
119.	Cen	Con	367/375	RIC 41b (I); PDiad2PCv	* Q//CONSA	1,3; 18,8; 6; 2–3		244/13
120.	Cen	Mzst.?	364/378	RIC?; PDiad2PCv		2,6; 17,8; 12; 3–4		244/06
121.	Cen	Mzst.?	364/378	RIC?; Büste?		1,8;?; 0; 5		415/01
Gratianus (367–383)								
122.	Cen	Sis	367/375	RIC 14c (xxxvii); PDiad2PCv	S/* R/c/A//ASISCE	2,7; 17,5; 6; 2		10/01
123.	Cen	Sis	367/375	RIC 15c (xi); PDiad2PCv	D –//ASISC	2,4; 17,5; 7; 2		244/08
124.	Cen	Sis	367/375	RIC 15c (xi); PDiad2PCv	D –//ASISC	2,37; 17,5; 7; 1–2		534/01
125.	Cen	Tes	367/375	RIC 26c; PDiad2PCv	? */?//TES	1,7; 17,6; 5; 3		244/12
126.	Cen	Mzst.?	367/378	RIC?; Büste?		2,2; 13,9; 6; 4		244/16
127.	Cen	Mzst.?	367/378	RIC?; PDiad2PCv	?	2,14; 18,1; 7; 3		509/01
128.	Cen	Mzst.?	367/378	RIC?; PDiad2PCv		1,81; 19,7; 6; 3		643/01

Kat. Nr.	Nom	Mzst	Dat.	Zitat	Beizeichen	Gew.; Dm.; St.; Erh.	Technicum	FNr.
Konstantinisch-valentinianische Zeit								
129.	Fol/ Cen	Mzst.?	318/378	RIC?; Büste?		1,77; 16,6; 0; 0	korr.	433/01
Theodosius I. (379–395)								
130.	1/2 Cen	Aqu	388/395	LRBC 1106=1109; RIC 58b (2); PDiad2PCv	☞ --//AQS	1,11; 14,5; 6; 2		639/04
131.	1/2 Cen	Mzst.?	388/395	RIC?; PDiad2PCv		1,34; 13,3; 12; 2		1088/01
Arcadius (383/395–408)								
132.	1/2 Cen	Tre	388/392	LRBC 164; PDiad2PCv	--//TR.	1,43; 13,6; 6; 2		456/01
Unbestimmt nach 378								
133.	1/2 Cen	Mzst.?	383/395	RIC?; PDiad2Büste?		1,41; 12,5; 12; 3–4		639/02
134.	1/2 Cen	Mzst.?	383/395	RIC?; PDiad2PCv		1,31; 13,4; 11; 4		598/01
135.	1/2 Cen	Mzst.?	383/395	RIC?; Büste?		1,2; 12; 0; 4		244/17
136.	1/2 Cen	Mzst.?	383/395	RIC?; Büste?		0,95; 13,2; 6; 3	korr.	9/01
137.	1/2 Cen	Mzst.?	383/395	RIC?; Büste?		0,7; 14,1; 0; 5		244/18
Unbestimmt: Maiorinenperiode								
138.	Cen	Mzst.?	348/395	RIC?; Büste?		2,1; 17,3; 0; 0	verschmolzen	244/10
Unbestimmt (1.–3. Jh.)								
139.						6,7; 27,6; 0; 0	keine näheren Angaben, kein Foto	684/03
140.						6,6; 28,1; 0; 0	keine näheren Angaben, kein Foto	684/02

Gräberfeld

Kat. Nr.	Nom	Mzst	Dat.	Zitat	Beizeichen	Gew.; Dm.; St.; Erh.	Technicum	FNr.
Domitianus (81–96)								
141.	As	Rom	85	RIC 305; Lk2Aeg		9,31; 28,3; 6; 1		205/09
142.	As	Rom	88	RIC 623; Lk2		8,53; 30,5; 5; 3–4		98/16
Commodus (177/180–192)								
143.	S	Rom	190	MIR 802-6/30; Lk1		21,09; 30,3; 11; 2		193/06

Kat. Nr.	Nom	Mzst	Dat.	Zitat	Beizeichen	Gew.; Dm.; St.; Erh.	Technicum	FNr.
Antoninus III. (198/212–217)								
144.	(D)	(Rom)	(207)	RIC 166; Lk1		3,08; 19,8; 12; 2	ZF: Guss	88/01
Antoninus III. für Iulia Domna								
145.	(Dp/As)	(Rom)	(215/217)	RIC 600; Pfisterer Nr. 304		2,94; 22,3; 6; 3	ZF: Lmf	31/02
Macrinus (217–218)								
146.	S	Rom	217/218	RIC 185 (b); Lk2Cv		24,68; 31,2; 11; 2		27/01
Antoninus IV. für Iulia Maesa								
147.	As	Rom	219	RIC 415		10,16; 25,5; 11; 2		174/01
Severus Alexander (222–235)								
148.	AE	Nicaea/ Bithynia	222/235	SNG Aul 624; BMC 101		2,07	18,3; 12; 4–5	212/01

Anhang Altfunde

Kat. Nr.	Nom.	Mzst.	Datierung	Zitat	Beizeichen	Gew.	Anmerkung
KELTEN							
Boii							
149.	Hexadr			Paulsen B2/753		17,16 g	Hist. Mus. 2699 (gehört zu SF Schwechat Dembski 1977,A-18)
Hadrianus (117–138)							
150.	As	Rom	125/128	RIC 678 (d) Vf		9,58 g	H. Winter, FÖ 21, 1982, 356
Severus Alexander (222–235)							
151.	AE	Mzst.?	222/235				Kärntner Geschichtsverein (Carinthia 70, 1980, 143)
Maximinus I. (235–238) für Maximus							
152.	AE	Mzst.?	236/238				Kärntner Geschichtsverein (Carinthia 70, 1980, 143)
Quintillus (270)							
153.	An	Med	270	RIC 52	– –/S		Wiener Privatbesitz
Diocletianus (284–305)							
154.	AE	Mzst.?	284/305				Kärntner Geschichtsverein (Carinthia 70, 1980, 143)
Maximianus I. (285–310)							
155.	AE	Mzst.?	285/310				Kärntner Geschichtsverein (Carinthia 70, 1980, 143)
156.	AE	Mzst.?	285/310				Kärntner Geschichtsverein (Carinthia 70, 1980, 143)

Kat. Nr.	Nom.	Mzst.	Datierung	Zitat	Beizeichen	Gew.	Anmerkung
Constantius I. Chlorus (305–306)							
157.	Fol	Aqu	305	RIC 55a; Lk1	∪ VI//AQP	8,64 g	Wiener Privatbesitz
Constantinus I. (306–337)							
158.	Fol	Arl	313/315	RIC 40; Lk2PCv	– –//PARL		Hist. Mus. 2706
Constantinus I. für Constantinus II.							
159.	Fol	Con	330/333	RIC 60; Lk?Büste?	– –//CONST		Hist. Mus. 3070
Constantinus I. für Constans							
160.	Fol	Her	333/336	RIC 141; lLk2PCv	– –//SMH(E*)		Hist. Mus. 2709
Constantinus I. für Urbs Roma							
161.	Fol	Tes	330/333	RIC 187	– –//SMTSE		Hist. Mus. 3059
Constantinsöhne für Divus Constantinus I.							
162.	Fol	Mzst.?	337/341	RIC?; Schleier	– –//?SM?		Hist. Mus. 3058
Constans und Constantius II. für Divus Constantinus I.							
163.	Fol	Kyz	347/348	RIC 46; Schleier	– –//SMK?		Hist. Mus. 3057
Constantius II. (337–361) für Constantius Gallus							
164.	Cen	Kyz	351/354	RIC 106; PCv	– –//SMKB		Hist. Mus. 3072
Valentinianus I. (364–375)							
165.	Cen	Sis	367/375	RIC 15a (xvi); LRBC 1329; PDiad2PCv	*F M//ΔSISC		Hist. Mus. 3073

Sichere Zugehörigkeit zum Schatzfund von Schwechat
(Dembski 1977, G-15)

Kat. Nr.	Nom.	Mzst.	Datierung	Zitat	Beizeichen	Gew.	Anmerkung
Constantinus I. (306–337)							
166.	Fol	Tre	322	RIC 342; Lk2Cv	– –//PTR•		Hist. Mus. 3046
167.	Fol	Tic	322/325	RIC 167; Lk1	∪//QT		Hist. Mus. 3049
168.	Fol	Aqu	320	RIC 48; Lk?	S F//AQT		Hist. Mus. 3048
169.	Fol	Aqu	320	RIC 57; HCv	S F//•AQP•	3,49 g	Wiener Privatbesitz
170.	Fol	Sis	320	RIC 120; Lk?	S F//H//ASIS*		Hist. Mus. 3047
171.	Fol	Sis	320/321	RIC 159; Lk1	– –//ASIS*		Hist. Mus. 3051
172.	Fol	Sis	320/321	RIC 159; Lk1	– –//TSIS*		Hist. Mus. 3050
173.	Fol	Sis	326/327	RIC 200; Lk1	– –//•ASIS•		Hist. Mus. 3056
174.	Fol	Sis	328/329	RIC 214; Lk1	– –//TSIS∪		Hist. Mus. 3055
175.	Fol	Kyz	325/326	RIC 34; Lk1	– –//SMKA•		Hist. Mus. 3054
176.	Fol	Kyz	326/327	RIC 44; Lk2	– –//•SMKΔ•		Hist. Mus. 3053
177.	Fol	Kyz	326/327	RIC 44; Lk2	– –//•SMKΓ•		Hist. Mus. 3052

Kat. Nr.	Nom.	Mzst.	Datierung	Zitat	Beizeichen	Gew.	Anmerkung
Constantinus I. für Crispus							
178.	Fol	Sis	320/321	RIC 161; Lk1	--//ASIS*		Hist. Mus. 3060
179.	Fol	Sis	320/321	RIC 161; Lk1	--//ASIS*		Hist. Mus. 3061
180.	Fol	Sis	320/321	RIC 165; Lk1	--//ESIS*		Hist. Mus. 2707
181.	Fol	Tes	324	RIC 125; ILk2Cv	--//TSΔVI		Hist. Mus. 2708
182.	Fol	Tes	324	RIC 125; ILk2Cv	--//TSΔVI		Hist. Mus. 3062
Constantinus I. für Constantinus II.							
183.	Fol	Sis	320	RIC 157; Lk?	--//ESIS		Hist. Mus. 3068
184.	Fol	Sis	320/321	RIC 163; Lk1	--//ASIS*		Hist. Mus. 3067
185.	Fol	Sis	320/321	RIC 163; Lk1	--//ESIS*		Hist. Mus. 3066
186.	Fol	Sis	321/324	RIC 170; Lk1	--//ESIS☺		Hist. Mus. 3065
187.	Fol	Sis	321/324	RIC 173; Lk1	--//ESIS☹		Hist. Mus. 3064
188.	Fol	Her	317	RIC 20; ILk2PvGvSzMp	--//MHTE		Hist. Mus. 3069
Constantinus I. für Constantius II.							
189.	Fol	Sis	328/329	RIC 217; ILk2PCv	--//ASIS☺		Hist. Mus. 3071
Constantinus I. für Helena							
190.	Fol	Sis	328/329	RIC 218	--//TSIS☺		Hist. Mus. Fundprotokoll 1938/29

Mögliche Zugehörigkeit zum Schatzfund von Schwechat
(Dembski 1977, G-15)

Kat. Nr.	Nom.	Mzst.	Datierung	Zitat	Beizeichen	Gew.	Anmerkung
Constantinus I. (306–337)							
191.	Fol	Mzst.?	306/337				Kärntner Geschichtsverein (Carinthia 70, 1880, 143)
192.	Fol	Mzst.?	306/337				Kärntner Geschichtsverein (Carinthia 70, 1880, 143)
193.	Fol	Mzst.?	306/337				Kärntner Geschichtsverein (Carinthia 70, 1880, 143)
194.	Fol	Mzst.?	306/337				Kärntner Geschichtsverein (Carinthia 70, 1880, 143)
195.	Fol	Mzst.?	306/337				Kärntner Geschichtsverein (Carinthia 70, 1880, 143)
196.	Fol	Mzst.?	306/337				Kärntner Geschichtsverein (Carinthia 70, 1880, 143)
197.	Fol	Mzst.?	306/337				Kärntner Geschichtsverein (Carinthia 70, 1880, 143)
198.	Fol	Mzst.?	306/337				Kärntner Geschichtsverein (Carinthia 70, 1880, 143)
Constantinus I. für Crispus							
199.	Fol	Mzst.?	317/326				Kärntner Geschichtsverein (Carinthia 70, 1880, 143)
200.	Fol	Mzst.?	317/326				Kärntner Geschichtsverein (Carinthia 70, 1880, 143)
201.	Fol	Mzst.?	317/326				Kärntner Geschichtsverein (Carinthia 70, 1880, 143)
202.	Fol	Mzst.?	317/326				Kärntner Geschichtsverein (Carinthia 70, 1880, 143)

Kat. Nr.	Nom.	Mzst.	Datierung	Zitat	Beizeichen	Gew.	Anmerkung
203.	Fol	Mzst.?	317/326				Kärntner Geschichtsverein (Carinthia 70, 1880, 143)
204.	Fol	Mzst.?	317/326				Kärntner Geschichtsverein (Carinthia 70, 1880, 143)
Constantinus I. für Constantinus II.							
205.	Fol	Mzst.?	317/337				Kärntner Geschichtsverein (Carinthia 70, 1880, 143)
206.	Fol	Mzst.?	317/337				Kärntner Geschichtsverein (Carinthia 70, 1880, 143)
207.	Fol	Mzst.?	317/337				Kärntner Geschichtsverein (Carinthia 70, 1880, 143)
208.	Fol	Mzst.?	317/337				Kärntner Geschichtsverein (Carinthia 70, 1880, 143)
209.	Fol	Mzst.?	317/337				Kärntner Geschichtsverein (Carinthia 70, 1880, 143)
Constantinus I. für Helena							
210.	Fol	Mzst.?	324/329				Kärntner Geschichtsverein (Carinthia 70, 1880, 143)
Licinius I. (308–324)							
211.	Fol	Mzst.?	308/324				Kärntner Geschichtsverein (Carinthia 70, 1880, 143)
Licinius I. für Licinius II.							
212.	Fol	Mzst.?	315/326				Kärntner Geschichtsverein (Carinthia 70, 1880, 143)
213.	Fol	Mzst.?	315/326				Kärntner Geschichtsverein (Carinthia 70, 1880, 143)

BEFUNDE

Periode 2 (frühes 3. Jh.–nach 267/268)⁶

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Dat.</i>	<i>Nom</i>	<i>Befund</i>
2.	974/01	(117/138)	(As) Lmf	SE 2590 (Fußboden. Stall)
5.	954/02	(189)	(D) subär.	SE 2577 (Fußboden)
9.	966/01	(196/197)	(D) Guss	SE 2636 (Fußboden)
14.	285/01	(201/210)	(D) hybrid	SE 624
15.	950/01	(210)	(D) Guss	SE 2780 (Planierung)
18.	954/01	200/202	D	SE 2577 (Fußboden)
40.	943/02	267/268	An	SE 2492 (Brandschicht)

Gestörter Befund

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Dat.</i>	<i>Nom</i>	<i>Befund</i>
44.	331/01	268/270	An	SE 1139 (Planierung, gestört)
48.	331/02	272	An	SE 1139 (Planierung, gestört)
64.	344/01	260/274	An	SE 1020 (Planierung, gestört)

Fraglich

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Dat.</i>	<i>Nom</i>	<i>Befund</i>
16.	288/03	212	D	SE 731

⁶ Die Periodisierung und die Befund-Angaben wurden dankenswerterweise von Ana Maspoli übermittelt (s. Exkurs Ana Maspoli).

Periode 2–3

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Dat.</i>	<i>Nom</i>	<i>Befund</i>
10.	1046/01	(209)	(D) subär.	SE 3072
12.	1040/01	196/211	D	SE 2554 (Planierung für Weg)
13.	306/03	(201/210)	(D) hybrid	SE 611 (jüngere Schotterschicht der Straße)
23.	1040/03	230	D	SE 2554 (Planierung für Weg)
30.	1040/02	198/235	D	SE 2554 (Planierung für Weg)
31.	1040/04	193/235	D	SE 2554 (Planierung für Weg)

Periode 3 (Ende 3./frühes 4. Jh.–Mitte 4. Jh.)

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Dat.</i>	<i>Nom</i>	<i>Befund</i>
4.	874/01	147/161	S	SE 2286 (Fußboden)
19.	778/01	(221)	(D) subär.	SE 2192 (Fußboden)
22.	807/01	227	D	SE 2397 (Pfostengrube)
27.	247/01	229/231	D	SE 507 (Fußboden)
42.	715/01	260/268	An	SE 1885 (Planierung einer Brandschicht)
43.	815/01	260/268	An	SE 2358 (Abrisshorizont)
45.	794/01	268/270	An	SE 2505 (Planierung)
63.	90/01	287	An	SE 317 (Zerfallsschicht)

Gestörter Befund

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Dat.</i>	<i>Nom</i>	<i>Befund</i>
20.	138/02	222	D	SE 269 (Fußboden)

Fraglich

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Dat.</i>	<i>Nom</i>	<i>Befund</i>
28.	116/01	(229/231)	(D) subär.	SE 309
75.	287/01	330/336	Fol	SE 681
99.	287/02	351/354	Cen	SE 681

Periode 3–4

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Dat.</i>	<i>Nom</i>	<i>Befund</i>
62.	592/01	285/286	An	SE 1506 (Zerfallsschicht)
66.	65/01	306	Fol	SE 305
69.	617/01	312/313	Fol	SE 1626 (Zerfallsschicht)
82.	617/02	270/313	An/Fol	SE 1626 (Zerfallsschicht)
90.	636/01	350	Mai	SE 1372 (Zerfallsschicht)

Gestörter Befund

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Dat.</i>	<i>Nom</i>	<i>Befund</i>
33.	612/01	253/260	An	SE 1603 (Planierschicht)
41.	434/01	260/268	An	SE 1603 (Planierschicht)

Periode 4 (2. H. 4. Jh./frühes 5. Jh.)

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Dat.</i>	<i>Nom</i>	<i>Befund</i>
8.	712/01	(194/195)	(D) subär.	SE 1963 (Verfallshorizont)
32.	535/01	(193/235)	(S) Lmf	SE 1306 (Verfüllung)

37.	535/02	264/267	An	SE 1306 (Verfüllung)
38.	173/02	264/267	An	SE 411 (Brandschicht über Ofen)
55.	173/01	270/271	An	SE 411 (Brandschicht über Ofen)
61.	184/01	285	An	SE 454
71.	598/02	324	Fol	SE 1344 (Verfallshorizont)
80.	244/02	341/348	Fol	SE 559 (Brandschicht)
85.	244/14	355/361	Cen	SE 559 (Brandschicht)
87.	244/03	351/355	Cen	SE 559 (Brandschicht)
88.	244/04	351/355	Cen	SE 559 (Brandschicht)
95.	244/15	355/361	Cen	SE 559 (Brandschicht)
96.	244/11	355/361	Cen	SE 559 (Brandschicht)
102.	179/01	355/361	Cen	SE 344 (Verfüllung Ausrissgraben Phase 5)
109.	244/01	367/375	Cen	SE 559 (Brandschicht)
110.	244/07	367/375	Cen	SE 559 (Brandschicht)
114.	244/09	364/375	Cen	SE 559 (Brandschicht)
117.	244/05	367/375	Cen	SE 559 (Brandschicht)
119.	244/13	367/375	Cen	SE 559 (Brandschicht)
120.	244/06	364/378	Cen	SE 559 (Brandschicht)
123.	244/08	367/375	Cen	SE 559 (Brandschicht)
124.	534/01	367/375	Cen	SE 1444 (Verfüllung Ausrissgraben Phase 5)
125.	244/12	367/375	Cen	SE 559 (Brandschicht)
126.	244/16	367/378	Cen	SE 559 (Brandschicht)
129.	433/01	318/378	Fol/Cen	SE 1676 (Dachziegelschutthorizont)
134.	598/01	383/395	1/2 Cen	SE 1344 (Verfallshorizont)
135.	244/17	383/395	1/2 Cen	SE 559 (Brandschicht)
137.	244/18	383/395	1/2 Cen	SE 559 (Brandschicht)
138.	244/10	348/395	Cen	SE 559 (Brandschicht)

Gestörter Befund

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Dat.</i>	<i>Nom</i>	<i>Befund</i>
67.	578/01	310/311	Fol	SE 1309 (Verfüllung)
108.	578/02	367/375	Cen	SE 1309 (Verfüllung)

Fraglich

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Dat.</i>	<i>Nom</i>	<i>Befund</i>
24.	644/01	(230)	(S) Lmf	SE 2052
105.	70/01	364/367	Cen	SE 2052

Periode 4–5

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Dat.</i>	<i>Nom</i>	<i>Befund</i>
7.	489/01	1./2.Jh.	As	SE 1480
51.	379/01	270/275	An	SE 793
56.	85/02	280	An	SE 191
60.	31/01	270/285	An	SE 113
84.	506/01	352/355	Cen	SE 1501 (Verfüllung)

Periode 5 (Ende 4./frühes 5. Jh.)

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Dat.</i>	<i>Nom</i>	<i>Befund</i>
1.	639/03	98/117	D	SE 1663 (Brandschicht)
26.	639/01	(234)	(S) Lmf	SE 1663 (Brandschicht)

29.	537/01	226/228	S	SE 1511 (Verfallshorizont)
112.	537/02	364/375	Cen	SE 1511 (Verfallshorizont)
130.	639/04	388/395	1/2 Cen	SE 1663 (Brandschicht)
133.	639/02	383/395	1/2 Cen	SE 1663 (Brandschicht)

Fraglich

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Dat.</i>	<i>Nom</i>	<i>Befund</i>
34.	92/01	260/267	An	SE 446
73.	151/01	334/335	Fol	SE 11

Periode 5 oder Frühmittelalter

Fraglich

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Dat.</i>	<i>Nom</i>	<i>Befund</i>
49.	88/01	271/272	An	SE 327
113.	633/01	367/375	Cen	SE 1611
127.	509/01	367/378	Cen	SE 1470

Frühmittelalter

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Dat.</i>	<i>Nom</i>	<i>Befund</i>
58.	493/03	276/282	An	SE 1313
72.	493/01	319/321	Fol	SE 1313
93.	493/02	351/361	Cen	SE 1313
106.	454/03	364/367	Cen	SE 1212
115.	454/02	364/367	Cen	SE 1212

Mittelalter

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Dat.</i>	<i>Nom</i>	<i>Befund</i>
116.	482/01	364/367	Cen	SE 1314
121.	415/01	364/378	Cen	SE 1197

Neuzeit

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Dat.</i>	<i>Nom</i>	<i>Befund</i>
36.	04/01	264/267	An	SE 16
53.	04/02	270	An	SE 16
54.	10/02	270	An	SE 28
57.	13/02	278	An	SE 27
59.	442/01	282	An	SE 11496
70.	14/01	330/336	Fol	SE 34
97.	23/02	351/354	Mai	SE 35
122.	10/01	367/375	Cen	SE 28

20. Jahrhundert

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Dat.</i>	<i>Nom</i>	<i>Befund</i>
101.	20/01	351/354	Cen	SE 73

ENSEMBLES NACH PERIODEN

Periode 2 (frühes 3. Jh. – nach 267/268)

Ensemble 1 (SE 2577 Fußboden)

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Prägeherr</i>	<i>Nom</i>	<i>Dat.</i>
5.	954/02	Commodus (177/180–192)	(D) subärat	(189)
18.	954/01	Septimius Severus und Antoninus III. (198–209) Geta (Caesar)	D	200/202

Periode 2 gestörter Befund

Ensemble 2 (SE 1139 Planierung, gestört)

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Prägeherr</i>	<i>Nom</i>	<i>Dat.</i>
44.	331/01	Claudius II. (268–270)	An	268/270
48.	331/02	Aurelianus (270–275)	An	272

Periode 2–3

Ensemble 3 (SE 2554 Planierung für Anlage des Weges)

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Prägeherr</i>	<i>Nom</i>	<i>Dat.</i>
12.	1040/01	Septimius Severus (193–211) für Iulia Domna	D	196/211
23.	1040/03	Severus Alexander (222–235)	D	230
30.	1040/02	Severerzeit	D	198/235
31.	1040/04	Severerzeit	D	193/235

Periode 3 fraglich

Ensemble 4 (SE 681)

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Prägeherr</i>	<i>Nom</i>	<i>Dat.</i>
75.	287/01	Constantinus I. für Constantinus II.	Fol	330/336
99.	287/02	Constantius II. für Constantius Gallus	Cen	351/354

Periode 3–4

Ensemble 5 (SE 1626 Zerfallschicht)

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Prägeherr</i>	<i>Nom</i>	<i>Dat.</i>
69.	617/01	Constantinus I. (306–337)	Fol	312/313
82.	617/02	3./4. Jh.	An/Fol halbiert	270/313

Periode 4 (2. H. 4. Jh./frühes 5. Jh.)

Ensemble 6 (SE 411 Brandschicht über Ofen)

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Prägeherr</i>	<i>Nom</i>	<i>Dat.</i>
38.	173/02	Gallienus (253/260–268)	An	264/267
55.	173/01	Aurelianus (270–275) für Divus Claudius II.	An	270/271

Ensemble 7 (SE 559 Brandschicht)

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Prägeherr</i>	<i>Nom</i>	<i>Dat.</i>
80.	244/02	Constantius II. (337–361; vor der Reform von 348)	Fol	341/348
85.	244/14	Constantius II. (337–361; nach der Reform von 348)	Cen	355/361

87.	244/03	Constantius II. (337–361; nach der Reform von 348)	Cen	351/355
88.	244/04	Constantius II. (337–361; nach der Reform von 348)	Cen	351/355
95.	244/15	Constantius II. (337–361; nach der Reform von 348)	Cen	355/361
96.	244/11	Constantius II. (337–361; nach der Reform von 348)	Cen	355/361
109.	244/01	Valentinianus I. (364–375)	Cen	367/375
110.	244/07	Valentinianus I. (364–375)	Cen	367/375
114.	244/09	Valens (364–378)	Cen	364/375
117.	244/05	Valens (364–378)	Cen	367/375
119.	244/13	Valens (364–378)	Cen	367/375
120.	244/06	Valens (364–378)	Cen	364/378
123.	244/08	Gratianus (367–383)	Cen	367/375
125.	244/12	Gratianus (367–383)	Cen	367/375
126.	244/16	Gratianus (367–383)	Cen	367/378
135.	244/17	unbestimmt nach 378	1/2 Cen	383/395
137.	244/18	unbestimmt nach 378	1/2 Cen	383/395
138.	244/10	unbestimmt Maiorinenperiode	Cen	348/395

Ensemble 8 (SE 1306 Verfüllung)

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Prägeherr</i>	<i>Nom</i>	<i>Dat.</i>
32.	535/01	Severerzeit	(S) Lmf	(193/235)
37.	535/02	Gallienus (253/260–268)	An	264/267

Ensemble 9 (SE 1344 Verfallshorizont)

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Prägeherr</i>	<i>Nom</i>	<i>Dat.</i>
71.	598/02	Constantinus I. für Crispus	Fol	324
134.	598/01	unbestimmt nach 378	1/2 Cen	383/395

Periode 4 gestörter Befund

Ensemble 10 (SE 1309 Verfüllung)

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Prägeherr</i>	<i>Nom</i>	<i>Dat.</i>
67.	578/01	Maximianus II. (293–311)	Fol	310/311
108.	578/02	Valentinianus I. (364–375)	Cen	367/375

Periode 5 (Ende 4./frühes 5. Jh.)

Ensemble 11 (SE 1511 Verfallshorizont)

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Prägeherr</i>	<i>Nom</i>	<i>Dat.</i>
29.	537/01	Severus Alexander (222–235) für Orbiana	S	226/228
112.	537/02	Valentinianus I. (364–375)	Cen	364/375

Ensemble 12 (SE 1633 Brandschicht)

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Prägeherr</i>	<i>Nom</i>	<i>Dat.</i>
1.	639/03	Traianus (98–117)	D	98/117
26.	639/01	Severus Alexander (222–235)	(S) Lmf	(234)
130.	639/04	Theodosius I. (379–395)	1/2 Cen	388/395
133.	639/02	unbestimmt nach 378	1/2 Cen	383/395

Frühmittelalter

Ensemble 13 (SE 1212)

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Prägeherr</i>	<i>Nom</i>	<i>Dat.</i>
61.	184/01	Diocletianus (284–305; vor der Reform)	An	285
106.	454/03	Valentinianus I. (364–375)	Cen	364/367
115.	454/02	Valens (364–378)	Cen	364/367

Ensemble 14 (SE 1313)

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Prägeherr</i>	<i>Nom</i>	<i>Dat.</i>
58.	493/03	Probus (276–282)	An	276/282
72.	493/01	Constantinus I. für Crispus	Fol	319/321
93.	493/02	Constantius II. (337–361; nach der Reform von 348)	Cen	351/361

KONKORDANZ

<i>FNr.</i>	<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Kat. Nr.</i>
4.1	36.	212/03	98.	331/01	44.	617/01	69.
4.2	53.	212/04	89.	331/02	48.	617/02	82.
9.1	136.	212/05	79.	338/02	11.	633/01	113.
10.1	122.	212/06	77.	344/01	64.	636/01	90.
10.2	54.	212/07	86.	369/01	39.	639/01	26.
13.2	57.	212/08	107.	379/01	51.	639/02	133.
14.1	70.	212/09	92.	415/01	121.	639/03	1.
20.1	101.	212/10	118.	433/01	129.	639/04	130.
23.2	97.	212/11	94.	434/01	41.	643/01	128.
28.1	83.	240/01	6.	435/01	111.	644/01	24.
31.1	60.	240/02	3.	442/01	59.	677/01	100.
65/01	66.	244/01	109.	445/01	52.	684	21.
66/01	104.	244/02	80.	184/01	61.	684/02	140.
70/01	105.	244/03	87.	454/02	115.	684/03	139.
85/02	56.	244/04	88.	454/03	106.	712/01	8.
88/01	49.	244/05	117.	456/01	132.	715/01	42.
90/01	63.	244/06	120.	482/01	116.	752/01	47.
92/01	34.	244/07	110.	489/01	7.	778/01	19.
94/01	74.	244/08	123.	493/01	72.	786/01	46.
109/01	35.	244/09	114.	493/02	93.	794/01	45.
115/01	25.	244/10	138.	493/03	58.	807/01	22.
116/01	28.	244/11	96.	506/01	84.	815/01	43.
126/01	17.	244/12	125.	509/01	127.	874/01	4.
138/02	20.	244/13	119.	534/01	124.	943/02	40.
149/01	65.	244/14	85.	535/01	32.	950/01	15.
151/01	73.	244/15	95.	535/02	37.	954/01	18.
173/01	55.	244/16	126.	536/01	50.	954/02	5.
173/02	38.	244/17	135.	537/01	29.	966/01	9.
179/01	102.	244/18	137.	537/02	112.	974/01	2.
201/01	78.	247/01	27.	578/01	67.	1040/01	12.
211/01	103.	285/01	14.	578/02	108.	1040/02	30.
211/02	76.	287/01	75.	592/01	62.	1040/03	23.
211/03	81.	287/02	99.	598/01	134.	1040/04	31.
212/01	68.	288/03	16.	598/02	71.	1046/01	10.
212/02	91.	306/03	13.	612/01	33.	1088/01	131.

Die folgenden Münzen wurden von C. Gazdac vorbestimmt; seine Bestimmungen wurden von Verfasserin anhand seiner Fotos in adaptierter Form übernommen; daher fehlen bei einigen Stücken, die Verfasserin nicht im Original zur Verfügung standen, manche technische Daten. Von den Stücken Kat. Nr. 18., 139. und 140. lagen jedoch auch keine Fotos vor; daher wurden hier die Angaben von C. Gazdac ungeprüft übernommen. Die Daten und Fotos wurden mir dankenswerter Weise von A. Maspoli übermittelt.

<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>	<i>Kat. Nr.</i>	<i>FNr.</i>
4.	874/01	47.	752/01	95.	244/15	119.	244/13
5.	954/02	53.	04/02	96.	244/11	120.	244/06
8.	712/01	54.	10/02	97.	23/02	121.	415/01
14.	285/01	59.	442/01	99.	287/02	122.	10/01
18.	954/01	61.	184/01	104.	66/01	123.	244/08
19.	778/01	64.	344/01	105.	70/01	125.	244/12
22.	807/01	66.	65/01	106.	454/03	126.	244/16
24.	644/01	73.	151/01	109.	244/01	135.	244/17
29.	537/01	75.	287/01	110.	244/07	137.	244/18
32.	535/01	80.	244/02	112.	537/02	138.	244/10
35.	109/01	85.	244/14	114.	244/09	139.	684/03
36.	04/01	87.	244/03	115.	454/02	140.	684/02
37.	535/02	88.	244/04	117.	244/05		

ABKÜRZUNGEN

(As) – As-Imitation
 (D) – Denar-Imitation
 (S) – Sesterz-Imitation
 1/2 Cen – Halbcenionalis
 AE – Aes
 An – Antoninian
 Ant – Antiochia
 Aqu – Aquileia
 Av – Avers
 Cen – Centenionalis
 Con – Constantinopolis
 D – Denar
 Dat. – Datierung
 Dm. – Durchmesser
 Erh. – Erhaltungsgrad
 FNr. – Fund-Nummer
 Fol – Follis
 frg. – fragmentiert
 Gew. – Gewicht
 Her – Heraclea
 Hexadr – Hexadrachme
 Hist. Mus. – Historisches Museum

Kat. Nr. – Katalog-Nummer
 kor. – korrodiert
 Kyz – Cyzicus
 Lmf – Limesfalsum
 Mai – Maiorina
 Med – Mediolanum
 Mzst. – Münzstätte
 Nic – Nicomedia
 Nom – Nominal
 Rv – Revers
 S – Sesterz
 SF – Schatzfund
 Sir – Sirmium
 Sis – Siscia
 St. – Stempelstellung
 subär. – subärat
 Tes – Thessalonica
 Tic – Ticinum
 Tre – Treveri
 Var. – Variante
 ZF – zeitgenössische Fälschung

EXKURS

Zusammenfassung der Ausgrabungsergebnisse von Ala Nova/Schwechat

Zusammenfassung der Ausgrabungsergebnisse

Schwechat liegt wenige Kilometer südöstlich der österreichischen Bundeshauptstadt Wien im Bundesland Niederösterreich. Das Auxiliarkastell Ala Nova liegt südlich der Einmündung der Schwechat in die Donau, das mittelkaiserzeitliche Gräberfeld Flur Frauenfeld etwa 400 m südlich des Auxiliarkastells.

Im Jahr 1910 deckte der Heimatforscher J. Ableidinger bei Bauarbeiten im Areal der Brauerei Schwechat Teile der Wehrmauer und des Wehrgrabens des Kastells auf (Ableidinger 1929, 18–36). E. Nowotny gelang in der Folge bei einer Ausgrabung der Limeskommission die Freilegung einer Toranlage bzw. ihrer Fundamentgräben, eines Zwischen- und eines Eckturmes sowie eines Straßenstücks. In den folgenden Jahrzehnten konnte der Verlauf der östlichen und nördlichen Kastellmauer verifiziert werden (Ableidinger 1929, 32; 1935–1938, 259, 260, 296; Nowotny 1911, 44–51). In den 30er Jahren des 20. Jh. wurde in der Sendnergasse eine möglicherweise zum *vicus* gehörige Ofenanlage freigelegt (Hetzer 1930–1934, 181). In den späten 1970er Jahren konnte H. J. Ubl südlich des Steinkastells bzw. östlich des Gräberfeldes (Flur Frauenfeld) Spitzgräben freilegen, die er auf Grund des vergesellschafteten Fundmaterials einem früheren postulierten Holz/Erde-Kastell zuordnete (Langenecker 1994, 430; Ubl 1979, 464). Gräberfelder wurden in diversen punktuellen Grabungen bzw. Baubeobachtungen während des 20. Jh. westlich, südlich und östlich des Kastells beobachtet, wobei sich abzeichnet, dass die mittelkaiserzeitlichen Gräber vor allem südlich und die spätantiken Gräber hauptsächlich östlich des Steinkastells im Bereich des heutigen Hauptplatzes zu finden sind (Maspoli 2015, 270). In mehreren Kampagnen zwischen 2000 und 2010 wurden weitere archäologische Untersuchungen an Kastell und Gräberfeld vorgenommen (Igl 2010, 316; Krenn/Igl 2009, 428; Leingartner 2010, 317; Scholz/Müller

2010, 317–319; Süss 2000, 464, 666–669). Die Aufarbeitung der Ausgrabungen der Jahre 2009/2010 ist Gegenstand einer Dissertation.⁷ Die kaiserzeitlichen und spätantiken Befunde der Grabung im Kastell an der Wienerstraße im Jahr 2010 werden in insgesamt fünf römische Phasen unterteilt.

1. Phase (*vorseverisch*)

Die Befunde der 1. römischen Phase liegen innerhalb eines etwa 0,8 m starken Schichtpaketes, das auf dem Löss bzw. urgeschichtlichen Befunden auflag, und das sich unter den großflächigen Planierungen für die Baumaßnahmen der 2. Phase befand (Scholz 2010, 15). Es handelt sich dabei um Befunde von Gräbchen, Stecken- und Pfostenlöchern, die keine klar erkennbaren Strukturen von Räumen oder Gebäuden bilden. Vereinzelt ließ sich feststellen, dass die Befunde von Gräbchen die gleiche Orientierung aufwiesen wie jene der Bauten der 2. Phase (Scholz 2010, 17, 18). Die Interpretation der Holzbauphase (1. Phase) in Schwechat gestaltet sich eher schwierig, ebenso wie ihre exakte chronologische Einordnung. Gegen eine Interpretation der Befunde als Bauten eines Holz-Erde-Kastells im Bereich des späteren Steinkastells spricht ebenso die Vermutung eines Vorgängerkastells (Langenecker 1994, 430; Ubl 1979, 464) südlich des Areals an der Wienerstraße sowie die Tatsache, dass die wenigen Gräbchen und Pfostenstellungen nicht zu zusammenhängenden Bauten rekonstruiert werden können und das Gelände außerordentlich dünn bebaut wäre. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Befunde der 1. Phase von Bauten eines *vicus* des postulierten Vorgängerkastells stammen (Freundl. Hinweis M. Mosser). Dagegen spricht, dass aus den Grabungen am Alanovaplatz kaum vorseverisches Fundmaterial vorliegt. Grundsätzlich liegen die Befunde der 1. Phase unter jenen der severischen 2. Phase, was zumindest einen *terminus ante quem* liefert. Als wahrscheinlichste Interpretation werden bauvorbereitende Maßnahmen vorgeschlagen.

⁷ Die Auswertung der Grabungen wird seit 2012 als Dissertationsprojekt von A. Z. Maspoli in Betreuung durch HR Univ.-Doz. Dr. St. Groh (Österreichisches Archäologisches Institut, ÖAW) durchgeführt. Die Finanzierung des Dissertationsprojektes erfolgte durch ein Forschungsstipendium des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (2013) sowie eine Anstellung auf Werkvertragsbasis am ÖAI (2012).

2. Phase (frühes 3. Jh. – nach 267/268 n. Chr.)

Die 2. Phase beginnt im früheren 3. Jh. n. Chr. mit der Errichtung von zwei parallelen Mannschaftsbaracken (Ost- und Westbaracke). Die Mannschaftsunterkünfte sind zweigeteilt in Vorräume, die auf Grund der in ihrem Zentrum liegenden Pferdeuringruben als *stabulae* bezeichnet werden, und dahinter liegende Räume, die teilweise über Feuerstellen verfügten und als *papiliones* anzusprechen sind (Vgl. Müller 1979, 139; Scholz 2009, 53; Sommer 1995). Die Pferdeuringruben geben einen Hinweis darauf, dass im Kastell eine zumindest teilberittene Truppe stationiert war, die jedoch namentlich nicht bekannt ist. Die Bauten wurden auf Fundamenten aus Bruchsteinmauerwerk mit Mörtel errichtet, und zumindest jene Mauern, die die Gebäude innen gliedern, bestanden im Aufgehenden aus ungebrannten Lehmziegeln. Auf Grund des spätantiken, massiven Steinraubs lässt sich nicht mehr feststellen, ob die Außenmauern über das Fundament hinaus aus Stein oder ebenso aus Lehmziegeln bestanden. Das Ende der Nutzung der Bauten der 2. Phase lässt sich in der Ostbaracke über mehrere Brandschichten, die über Münzen in die Zeit nach 267/268 n. Chr. zu datieren sind, fassen. Da für die übrige Baracke sowie die Westbaracke keine Brandhorizonte belegt sind, ist nicht von einer flächigen Zerstörung auszugehen, die die Umbauten der 3. Phase veranlasst hätte.

Die Belegungszeit des südlich des Kastells liegenden Gräberfeldes Flur Frauenfeld korrespondiert mit der Datierung der 2. Phase des Kastells. Es handelt sich dabei um ein birituelles Bestattungsareal, das großflächig und in seinem Kern freigelegt werden konnte. Insgesamt wurden 136 Gräber nachgewiesen, die sich auf 57 Brand- und 63 sichere sowie 16 wahrscheinliche Körpergräber aufteilen. Das Gräberfeld wurde nur während einer kurzen Zeitspanne vom ausgehenden 2. bis in das zweite Drittel des 3. Jh. n. Chr. genutzt, wie die Datierung des Fundmaterials zeigt. Dafür sprechen auch die sechs *termini post quos* durch Münzen aus dem Zeitraum von 190 n. Chr. bis 222/235 n. Chr., während zwei Münzen des 1. Jh. auf Grund des übrigen Fundmaterials als Altstücke anzusehen sind. Grundsätzlich sind Münzen ein sehr seltener Grabausstattungsgegenstand im Gräberfeld auf der Flur Frauenfeld. Spätantike Bestattungen fehlen auf der Flur Frauenfeld und wurden in Schwechat vornehmlich im Bereich des heutigen Hauptplatzes östlich des Kastells dokumentiert, sodass von einer Verlagerung des Bestattungsareals in der Spätantike ausgegangen werden kann.

3. Phase (Ende 3./frühes 4. Jh. – Mitte 4. Jh.)

In der 3. Phase wurden die Lehmziegelmauern beider Mannschaftsbaracken eingerissen und planiert und die Pferdeuringruben zugeschüttet. Die Oberkante dieser Planie diente als Fußboden der folgenden Bauphase. Längs- und querliegende Pfostenreihen teilten die Baracken der zweiten Kastellbauphase wiederum in eine vordere und eine hintere Raumreihe. Da die Querwände nur vereinzelt nachweisbar sind, lässt sich nicht feststellen ob die Anzahl der Räume gleich blieb wie in der 2. Phase oder eine neue Inneneinteilung erfolgte. Besonders in der Ostbaracke wurde eine Vielzahl von Feuerstellen, sowie im Kopfbau eine Batterie von Öfen dokumentiert, die möglicherweise als Werkstätten interpretiert werden können und jedenfalls in Kombination mit den zugeschütteten Pferdeuringruben eine einschneidende Funktionsänderung der Räumlichkeiten belegen. Die Aufgabe der flächigen Nutzung der Mannschaftsbaracken in Schwechat mit dem Ende der 3. Phase lässt sich nicht auf eine (flächige) Zerstörung zurückführen. Möglicherweise wurde das Kastell Ala Nova (teilweise) verlassen, da die Baracken in der 4. Phase nur noch partiell genutzt wurden. Auf Grund des Fundmaterials kann der Beginn der 3. Phase in das letzte Drittel des 3. bis frühere 4. Jh. n. Chr. datiert werden, das Ende der Phase lässt sich kaum näher eingrenzen. Die Besetzung des Kastells der 3. Phase ist nicht bekannt.

4. Phase (2. Hälfte des 4. Jh./frühes 5. Jh.)

Die 4. Phase ist charakterisiert durch die Nachnutzung der Bauten der 3. Phase und ist dem Fundmaterial zufolge wohl ins fortgeschrittene 4. Jh. zu datieren. In die zumindest partiell noch bestehende „Barackenstruktur“ wurden in der Ost- und Westbaracke je zwei Einbauten errichtet. Man gab die flächige Nutzung der Mannschaftsbaracken der 3. Phase zur Gunsten einer partiellen Bebauung auf, was Hand in Hand mit einem Funktionswandel gehen dürfte, der sich vor allem in der viel geringeren Bebauungsdichte manifestiert. Die Errichtung der Einbauten in die Mannschaftsbaracken erfolgte unter Beibehaltung der bestehenden Orientierung sowie wohl auch der Nutzung der Außenmauern der früheren Mannschaftsbaracken. Vor dem Hintergrund der auf der Notitia Dignitatum (occ. XXXIV, 18; Seeck 1962, 196; zur zeitlichen Einordnung der Notitia dignitatum s. DNP VIII [2000] 1011–1012 s. v. Notitia dignitatum, K.-P. Johne) als Besetzung von Schwechat genannten *equites dalmatae* stellt sich die Frage nach der Interpretation der Nachnutzungsperiode als „militärisch“ oder „zivil“.

die sich derzeit jedoch anhand des vorliegenden Fundmaterials nicht klären lässt. Die dalmatischen Reiter lassen sich derzeit nicht eindeutig der 4. oder 5. Phase zuordnen. Ebenfalls ist derzeit nicht zu klären, ob es ein spätantikes Reduktionskastell in Schwechat gab und ob die vorliegenden Befunde der 4. und 5. Phase innerhalb oder außerhalb eines solchen lagen.

5. Phase (Ende 4. Jh./frühes 5. Jh.)

In der in das späteste 4. Jh. bis möglicherweise frühe 5. Jh. zu datierenden 5. Phase in Schwechat wurden die Mauern der Mannschaftsbaracken systematisch bis aufs Fundament ausgerissen und die Ausrissgruben verfüllt. Im Anschluss wurde ein

einzelner freistehender Bau (Bau E) mit Kanalheizung aus Bruchsteinen in Lehmbindung errichtet, dessen Orientierung deutlich von der bisherigen Bebauung abweicht. Die Interpretation des Baus E als „militärisch“ oder „zivil“ gestaltet sich schwierig – nicht zuletzt, weil die Befunde nur einen kleinen Ausschnitt der Bebauung des gesamten Kastellareals darstellen und derzeit nicht geklärt werden kann, ob sich der Bau innerhalb oder außerhalb eines etwaigen Reduktionskastells befand. Auch muss in dieser Zeit mit der Präsenz von ziviler Bevölkerung innerhalb von Befestigungen gerechnet werden. Über den Zerfallsschichten von Bau E liegen frühmittelalterliche Befunde, während eine sog. „Dark Earth“ Schicht nicht (mehr) dokumentiert werden konnte (Scholz 2010, 15).

Ana Z. Maspoli

LITERATUR

- Ableidinger 1929 – J. Ableidinger: *Geschichte von Schwechat*. Schwechat 1929.
- Ableidinger 1935–1938 – J. Ableidinger: Schwechat. *Fundberichte aus Österreich* 2, 1935–1938, 154, 155, 259, 260, 296.
- Alram/Schmidt-Dick 2007 – M. Alram/F. Schmidt-Dick (Hrsg.): *Numismata Carnuntina. Forschungen und Material*. Wien 2007.
- Alston 1994 – R. Alston: Roman military pay from Caesar to Diocletian. *The Journal of Roman Studies* 84, 1994, 113–123.
- Biró-Sey 1998 – K. Bíró-Sey: Gewichtsvergleich der Centenionales aus den Münzstätten Roma und Siscia zur Zeit der valentinianischen Dynastie im Fund von Tokorcs. In: U. Peter (Hrsg.): *Stephanos nomismatikos. Festschrift Edith Schöner-Gess*. Berlin 1998, 99–129.
- Bland 1996 – R. Bland: The development of gold and silver coin denominations, A.D. 193–235. In: C. King/D. G. Wigg (Hrsg.): *Coin Finds and Coin Use in the Roman World*. Studien zu Fundmünzen der Antike 10. Berlin 1996, 63–100.
- Casey 1988 – J. Casey: The interpretation of Romano-British site finds. In: J. Casey/R. Reece (Hrsg.): *Coins and the Archaeologist*. 2nd edition. London 1988, 39–56.
- Dembski 1975 – G. Dembski: Ein römischer Münzschatzfund aus Flavia Solva. *Numismatische Zeitschrift* 90, 1975, 7–43.
- Dembski 1977 – G. Dembski: Die antiken Münzschatzfunde aus Österreich. *Numismatische Zeitschrift* 91, 1977, 3–64.
- Dembski/Litschauer 2005 – G. Dembski/C. Litschauer: Die antiken Fundmünzen der Grabungen Wien 1, Michelerplatz (1990/1991). *Fundort Wien* 8, 2005, 92–106.
- Dembski/Litschauer 2010 – G. Dembski/C. Litschauer: Münzen. In: M. Mosser (Hrsg.): *Die Ausgrabungen am Judenplatz in Wien in den Jahren 1995–1998*. Monographien der Stadtarchäologie Wien 5. Wien 2010, 750–779.
- Drexhage/Konen/Ruffing 2002 – H.-J. Drexhage/H. Konen/K. Ruffing: *Die Wirtschaft des Römischen Reiches (1.–3. Jahrhundert). Eine Einführung*. Berlin 2002.
- Fischer 2002 – Th. Fischer: *Noricum*. Mainz 2002.
- Gassner/Jilek/Ladstätter 2002 – V. Gassner/S. Jilek/S. Ladstätter: *Österreichische Geschichte 15 v. Chr.–378 n. Chr. Am Rande des Reiches. Die Römer in Österreich*. Wien 2002.
- Genser 1986 – K. Genser: Die Nordgrenze des römischen Reiches in Oberösterreich. In: W. Seipel (Hrsg.): *Oberösterreich. Grenzland des Römischen Reiches*. Sonderausstellung des OÖ Landesmuseums im Linzer Schloß. 12. September 1986–11. Jänner 1987. Linz 1986, 21–30.
- Göbl 1995 – R. Göbl: *Die Münzprägung des Kaisers Aurelianus (270/275)*. Wien 1995.
- Gugl 2015 – Ch. Gugl: Carnuntum. In: V. Gassner/A. Pülz (Hrsg.): *Der römische Limes in Österreich. Führer zu den archäologischen Denkmälern*. Wien 2015, 278–291.
- Gugl/Kastler 2007 – Ch. Gugl/R. Kastler: *Legionslager Carnuntum. Ausgrabungen 1968–1977. Der römische Limes in Österreich* 45. Wien 2007.
- Haupt 2001 – P. Haupt: *Römische Münzhorte des 3. Jhs. in Gallien und den germanischen Provinzen*. Grunbach 2001.
- Hetzer 1930–1934 – K. Hetzer: Schwechat. *Fundberichte aus Österreich* 1, 1930–1934, 181.
- Igl 2010 – R. Igl: KG Schwechat. *Fundberichte aus Österreich* 49, 2010, 316.
- Igl 2015 – R. Igl: Klosterneuburg. In: V. Gassner/A. Pülz (Hrsg.): *Der römische Limes in Österreich. Führer zu den archäologischen Denkmälern*. Wien 2015, 239–241.
- Kos 1986 – P. Kos: *The Monetary Circulation in the South-eastern Alpine Region ca. 300 BC – AD 1000*. Situla 24. Ljubljana 1986.
- Krenn/Igl 2009 – M. Krenn/R. Igl: Schwechat. *Fundberichte aus Österreich* 48, 2009, 428.

- Krmnicek/Kortüm 2016 – S. Krmnicek/K. Kortüm: Der numismatische Fingerabdruck. Fallstudien und Vorüberlegungen zum obergermanisch-rätischen Limes. *Uppsala University Coin Cabinet Papers* 19, 2016, 1–53.
- Langenecker 1994 – U. Langenecker: Schwechat. *Fundberichte aus Österreich* 33, 1994, 430.
- Leingartner 2010 – B. Leingartner: KG Schwechat. *Fundberichte aus Österreich* 49, 2010, 317.
- Martin 1991 – M. Martin: *Das spätromisch-frühmittelalterliche Gräberfeld von Kaiseraugst, Kt. Aargau*. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 5. Derendingen 1991.
- Maspoli 2015 – A. Maspoli: Schwechat – Ala Nova. In: V. Gassner/A. Pülz (Hrsg.): *Der römische Limes in Österreich. Führer zu den archäologischen Denkmälern*. Wien 2015, 267–270.
- Mosser 2010 – M. Mosser: *Die römischen Kasernen im Legionslager Vindobona. Die Ausgrabungen am Judenplatz in Wien in den Jahren 1995–1998*. Monographien der Stadtarchäologie Wien 5. Wien 2010.
- Müller 1979 – G. Müller: *Ausgrabungen in Dormagen 1963–1977*. Rheinische Ausgrabungen 20. Köln 1979.
- Nowotny 1911 – E. Nowotny: Die Grabung in Schwechat. *Anzeiger* 48, 1911, 44–51.
- Peter 1990 – M. Peter: *Eine Werkstatt zur Herstellung von subaeraten Denaren in Augusta Raurica*. Studien zu Fundmünzen der Antike 7. Berlin 1990.
- Peter 2001 – M. Peter: *Untersuchungen zu den Fundmünzen aus Augst und Kaiseraugst*. Studien zu Fundmünzen der Antike 17. Berlin 2001.
- Pfisterer 2007 – M. Pfisterer: Limesfalsa und Eisenmünzen. Römisches Ersatzkleingeld am Donaulimes. In: *Aram/Schmidt-Dick 2007*, 643–875.
- Pink 1933 – K. Pink: Der Geldverkehr am österreichischen Donaulimes in der Römerzeit. *Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich* 25, 1932, 1933, 49–88.
- Pintz 2014 – U. Pintz: *FMRÖ Salzburg. Die Fundmünzen der Villa Loig und ihre Besonderheit, die Eisenmünzen*. Dissertation, Universität Wien. Wien 2014. Unpubliziertes Manuskript.
- Ruske 2007 – A. Ruske: Die Carnuntiner Schatzfunde. In: *Aram/Schmidt-Dick 2007*, 343–476.
- Schachinger 2006 – U. Schachinger: *Der antike Münzumschlag in der Steiermark*. Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich VI. Wien 2006.
- Schachinger 2015 – U. Schachinger: Das Münzspektrum aus Großen Thermen, Macellum und Schola im Zentrum der Zivilstadt Carnuntum. In: H. Sedlmayer (Hrsg.): *Große Thermen, Palästra, Macellum und Schola im Zentrum der Colonia Carnuntum*. Zentraleuropäische Archäologie 5. Wien 2015.
- Schachinger 2017a – U. Schachinger: Römische Gutshöfe im Umfeld des municipium Claudium Iuvavum im Spiegel der Fundmünzen. Überlegungen zur Entwicklung anhand ausgewählter Fundpunkte. Mit archäologischem Fundstellenkommentar und Einleitung von Raimund Kastler. In: F. Lang/S. Traxler/R. Kastler (Hrsg.): *Neue Forschungen zur ländlichen Besiedlung in Nordwest-Noricum*. Archaeo-Plus. Schriften zur Archäologie und Archäometrie der Paris Lodron-Universität Salzburg 8. Salzburg 2017, 237–339.
- Schachinger 2017b – U. Schachinger: Die Fundmünzen aus dem norischen Donaukastell Arelape/Pöchlarn. *Numismatische Zeitschrift* 122/123, 2017, 307–363.
- Schachinger 2017c – U. Schachinger: Die keltischen und römischen Fundmünzen aus dem vicus von Schwarzach im Pongau, Land Salzburg. *Bayerische Vorgeschichtsblätter* 82, 2017, 57–94.
- Schachinger 2018 – U. Schachinger: Lauriacum, Canabae NW. Die Fundmünzen der Grabungen von 2007–2011. In: H. Sedlmayer: *Extra muros. Lebenswelt der consistentes ad legionem von Lauriacum*. Forschungen in Lauriacum 17. Linz 2018, 169–190, 398, 399.
- Seeck 1962 – O. Seeck: *Notitia dignitatum accedunt notitia urbis Constantinopolitanae et Latercula Provinciarum* (Nachdruck). Frankfurt 1962.
- Schmidt-Dick 1978 – F. Schmidt-Dick: *Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich*. Wien. Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich IX. Wien 1978.
- Schmidt-Dick 1989 – F. Schmidt-Dick: *Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich. Kärnten*. Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich II. Wien 1989.
- Scholz 2009 – M. Scholz: *Das römische Reiterkastell Aquileia/Heidenheim. Die Ergebnisse der Ausgrabungen 2000–2004*. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 110. Stuttgart 2009.
- Scholz 2010 – U. Scholz: *Grabungsbericht Schwechat Alano-vaplatz* 2010. Wien 2010. Unpubliziertes Manuskript.
- Scholz/Müller 2010 – U. Scholz/S. Müller: KG Schwechat. *Fundberichte aus Österreich* 49, 2010, 317–319.
- Sommer 1995 – C. S. Sommer: „Where did they put the horses?“ Überlegungen zu Aufbau und Stärke römischer Auxiliärtruppen und deren Unterbringung in den Kastellen. In: W. Cyszcz/H.-P. Kuhnen/C.-M. Hülsen (Hrsg.): *Provinzialrömische Forschungen. Festschrift für Günter Ullbert zum 65. Geburtstag*. Espelkamp 1995, 149–168.
- Speidel 1973 – M. Speidel: The pay of the auxilia. *The Journal of Roman Studies* 63, 1973, 141–147.
- Speidel 1992 – M. A. Speidel: Roman Army Pay Scales. *The Journal of Roman Studies* 82, 1992, 87–106.
- Strobel 2002 – K. Strobel: Geldwesen und Währungsgeschichte des Imperium Romanum im Spiegel der Entwicklung des 3. Jahrhunderts n. Chr. Wirtschaftsgeschichte im Widerstreit von Metallismus und Nominalismus. In: K. Strobel (Hrsg.): *Die Ökonomie des Imperium Romanum. Strukturen, Modelle und Wertungen im Spannungsfeld von Modernismus und Neoprimitivismus*. Akten des 3. Trierer Symposiums zur Antiken Wirtschaftsgeschichte. St. Katharinen 2002, 86–168.
- Strobel 2015 – K. Strobel: Die Aufwertung des Jahres 301 n. Chr. und ihre epigraphische Dokumentation in Aphrodisias (Karien). Ein Beitrag zur tetrarchischen Währungspolitik. *Tyche* 30, 2015, 145–172.
- Süss 2000 – K. Süss: Schwechat. *Fundberichte aus Österreich* 39, 2000, 464, 666–669.
- Ubl 1979 – H. J. Ubl: Schwechat. *Fundberichte aus Österreich* 18, 1979, 464.

Vondrovec 2003 – K. Vondrovec: *Die antiken Fundmünzen aus Ovilavis/Wels*. Die Fundmünzen der römischen Österreich IV/1. Wien 2003.

Vondrovec 2007 – K. Vondrovec: Gesamtdarstellung und Auswertung der antiken Fundmünzen im Museum Carnuntinum. In: *Alram/Schmidt-Dick* 2007, 55–340.

Vondrovec 2017 – K. Vondrovec: Nachtrag zum Münzhort von Schwechat (1879). *Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft* 57/2, 2017, 104–115.

Winkler 1985 – G. Winkler: *Die römischen Straßen und Meilensteine in Noricum – Österreich*. Schriften des Limesmuseums Aalen 35. Stuttgart 1985.

Manuskript angenommen am 31. 1. 2019

Abstract and key words translated by author
Súhrn preložil Kristian Elschek

Priv.-Doz. Mag. Dr. Ursula Schachinger
Karl-Franzens-Universität Graz
Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde
Universitätsplatz 3/II
AT – 8010 Graz
ursula.schachinger@uni-graz.at

Mag. Ana Z. Maspoli
Universität Wien
Institut für Klassische Archäologie
Franz Klein Gasse 1
AT – 1190 Wien
maspoliana@mail.com

Nálezy mincí z kastelu Ala Nova/Schwechat s dodatkom k hrobovým nálezom

Ursula Schachinger

SÚHRN

Podunajský kastel Ala Nova/Schwechat sa nachádza na východnej hranici stanoviska légie vo Vindobone a západne od rieky Schwechat. Kastel bol novozaložený v severovskom období a bola v ňom umiestnená jedna, sčasti jazdecká jednotka. Archeologické výskumy tu boli zahájené na začiatku 20. stor. Medzi rokmi 2000 a 2010 boli uskutočnené ďalšie výskumy v kasteli a v areáli 400 m vzdialeného pohrebiska, pričom bolo rozlíšených päť fáz využívania tábora. V kontexte archeologických výsledkov prinášajú nálezy rímskych mincí objasnenie začiatku a konca ich cirkulácie; ďalej sú pri nadregionálnom porovnaní s Vindobonou a Carnuntom, ako aj pri predložení evidencie pokladov mincí viditeľné ukážky ich distribúcie, ktoré umožňujú vytvoriť nový pohľad na historické rámcové podmienky.

Začiatok pravidelnej distribúcie mincí môže byť postulovaný počas stredoseverovského obdobia, nie však pred rokom 210 po Kr. Severovská predloha rozšírenia mincí vo Schwechate sa kryje s ich rozšírením v stanoviskách légii vo Vindobone a Carnunte, kde dochádzalo minimálne k nepatrnému nárastu úrovne nálezov počas vlády Septimia Severa. Pokles nálezov mincí sa potom odráža v razbách po roku 230 po Kr. V tomto poklese

sa odráža veľkoplošný model, ktorý siaha od hornogermánsko-rétskeho limesu cez Iuvavum až do Lauriaci a po noricko-panónsku rípu, pričom ho možno položiť do ďalšieho časového rámca súčasného s vtedajšími migračnými pohybmi Alamanov a Juthungov.

Periódou mincí typu antoninian (238–294 po Kr.) vykazuje v kasteli vo Schwechate jednoznačne nižší nárast úrovne mincí ako v legionárskych táboroch Vindobona a Carnuntum. V tejto súvislosti by mohol poklad mincí z Mannswörthu s najmladšou mincou z roku 278 po Kr. poukazovať na obdobie nestability, prípadne krátkodobé obmedzenie stanoviska posádky v kasteli. V legionárskych táboroch Carnuntum a Vindobona prichádza v tejto dobe k enormným prírastkom mincí, čo súvisí aj so zmenou sídliskovej štruktúry. V *canabae* Vindobony totiž nápadne ustupujú nálezy mincí, čo sa chronologicky kryje s opustením *canabae* a stiahnutím sa obyvateľstva za múry tábora.

V období od tetrarchie po konštantínovskú dobu sa vo Schwechate dá pozorovať silný ústup monetárnej aktivity. Táto by mala mať niečo spoločné so zmenenou alebo redukovanou sídliskovou aktivitou, čo sa začalo prejavovať už od polovice 3. stor. V kasteli sa v tom

čase popri stálej vojenskej prítomnosti uskutočňoval aj civilný život. Poklad mincí z dvadsiatych rokov 4. stor., ktorý sa interpretuje ako vojenská pokladnica, by mohol poukazovať na nestabilné pomery. Aj v legionárskych táboroch vo Vindobone a Carnunte dochádza v tom čase k zreteľnému poklesu v pohybe mincí.

Druhá polovica 4. stor. ukazuje oproti tomu zase nárast nálezov mincí. Tento nárast nie je ale tak zreteľný

ako v Carnunte, ktoré vo valentinianovskom období prežíva veľký monetárny rozmach. Model rozšírenia mincí zo Schwechatu zodpovedá skôr tomu, ktorý poznáme z legionárskeho tábora vo Vindobone. Na oboch miestach sa dá predpokladať pravidelný pohyb mincí až do prvej polovice 5. stor. Toto zistenie potvrdzujú aj poklady mincí z doby okolo roku 400 z legionárskych táborov vo Vindobone a Carnunte.